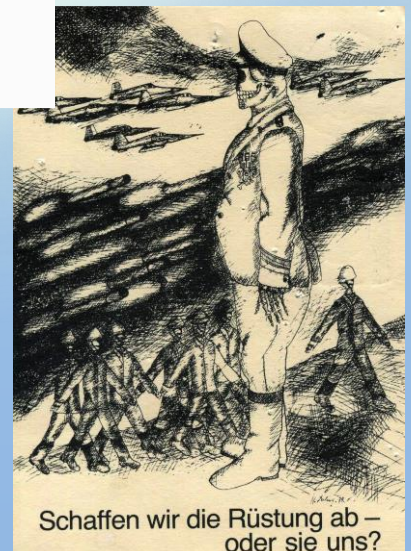
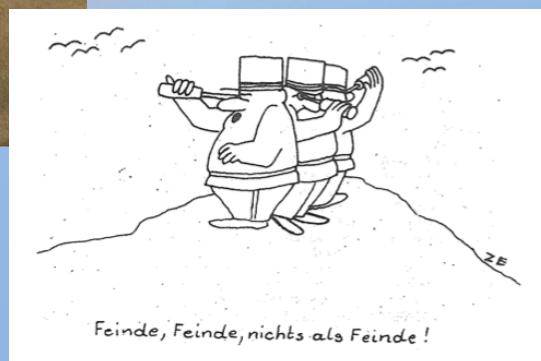


# Friedensinitiative Havixbeck

Frieden schaffen – Ohne Waffen



Ann-Kathrin Spreer & Sarah Heithoff

Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck - 2015

# Inhaltsverzeichnis

|          |                                                                                                                       |           |
|----------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1</b> | <b>Einleitung.....</b>                                                                                                | <b>3</b>  |
| <b>2</b> | <b>Die Friedensbewegung Anfang der 1980er Jahre in der Bundesrepublik Deutschland .....</b>                           | <b>5</b>  |
| 2.1      | <i>Friedens- und Sicherheitspolitik der Bundesrepublik.....</i>                                                       | <i>5</i>  |
| 2.2      | <i>Der NATO-Doppelbeschluss.....</i>                                                                                  | <i>5</i>  |
| 2.3      | <i>Die Entstehung der neuen Friedensbewegung .....</i>                                                                | <i>6</i>  |
| <b>3</b> | <b>Die Friedensinitiative Havixbeck .....</b>                                                                         | <b>8</b>  |
| 3.1      | <i>Entstehung .....</i>                                                                                               | <i>8</i>  |
| 3.2      | <i>Mitglieder.....</i>                                                                                                | <i>8</i>  |
| 3.3      | <i>Aktionen .....</i>                                                                                                 | <i>9</i>  |
| 3.4      | <i>Treffpunkt .....</i>                                                                                               | <i>12</i> |
| 3.5      | <i>Kulturelles.....</i>                                                                                               | <i>12</i> |
| 3.6      | <i>Die Friedensinitiative Havixbeck als Außenseiter.....</i>                                                          | <i>13</i> |
| 3.6.1    | <i>Leserbriefe .....</i>                                                                                              | <i>15</i> |
| 3.7      | <i>Gegner.....</i>                                                                                                    | <i>17</i> |
| 3.8      | <i>Aktuell.....</i>                                                                                                   | <i>17</i> |
| 3.9      | <i>Friedenskreis Havixbeck.....</i>                                                                                   | <i>18</i> |
| <b>4</b> | <b>Schlusswort.....</b>                                                                                               | <b>19</b> |
| <b>5</b> | <b>Interviews .....</b>                                                                                               | <b>21</b> |
| 5.1      | <i>Interview mit Roger Reinhard am 3. Dezember 2014.....</i>                                                          | <i>21</i> |
| 5.2      | <i>Interview mit Dr. Christa Degemann-Lickes am 16. Dezember 2014.....</i>                                            | <i>25</i> |
| 5.3      | <i>Interview mit Reiner Guthoff, ehemaliger Gemeindedirektor der Gemeinde Havixbeck,<br/>am 5. Februar 2015 .....</i> | <i>35</i> |
| <b>6</b> | <b>Arbeitsbericht.....</b>                                                                                            | <b>41</b> |
| <b>7</b> | <b>Literatur .....</b>                                                                                                | <b>43</b> |
| <b>8</b> | <b>Anhang .....</b>                                                                                                   | <b>44</b> |
| 8.1      | <i>Quellen.....</i>                                                                                                   | <i>44</i> |
| 8.2      | <i>Email von Christa Degemann-Lickes am 03. Januar 2015.....</i>                                                      | <i>52</i> |

## 1 Einleitung

**> Ich bin nicht anders als die Anderen, ich bin anders als die Gleichen <**

Michael Linzing

Anders sein. Was bedeutet das eigentlich? In der Vergangenheit war es oft so, dass Menschen, die als „anders“ galten, weil sie anders gehandelt oder anders gedacht haben, gemieden, argwöhnisch beobachtet oder sogar beschimpft wurden. Aber was ist denn so schlimm daran, anders zu sein? Viele Menschen wissen das nicht einmal selbst. Sie leben in ihrer Welt, die für sie normal ist, und alles, was nicht in diese Welt passt, wird misstrauisch beäugt. Sie haben ihren Maßstab für Normalität und Anders sein wird nicht toleriert. Diese Intoleranz führt zu Streit und hat schon vielen Leuten das Leben schwer gemacht.

Doch es gab auch Menschen, die für etwas gekämpft haben und deshalb als „schräg“, „verrückt“ und als „anders“ galten. Menschen, die viel Energie darauf verwendet haben, sich für ihre Überzeugungen zu engagieren und viel Zeit damit verbracht haben, ihre Ansichten mit anderen zu teilen. So auch die Friedensinitiative Havixbeck, die viele Aktionen in den 1980er Jahren veranstaltet hat, um den Menschen, die in Havixbeck wohnen, ihre Themen ein wenig näher zu bringen. Es ist bewundernswert, wie diese Menschen mit immer neuer Lebensfreude und Begeisterung für ihre Ideologie eintreten.

Über diese Friedensgruppe in Havixbeck gibt es viel Spannendes zu berichten. Die Frage, die uns dabei begleitet hat, ist: In wie fern ist die Friedensinitiative Havixbeck in ihren Anfangsjahren eine Außenseitergruppe gewesen? Was machte dieses Anderssein aus? Wie reagierte die Bevölkerung darauf?

Zu Beginn der Arbeit stellen wir die politische Situation in den 1980er Jahren vor, zeigen, wie die Friedens- und Sicherheitspolitik damals war und wie die neue Friedensbewegung in der Bundesrepublik entstanden ist (Kapitel 2).

In diesem Zusammenhang wird die Friedensinitiative Havixbeck (Kapitel 3) vorgestellt:

- die Entstehung
- die Mitglieder
- die Aktionen
- der Treffpunkt
- das kulturelle Engagement.

Deutlich werden wird, dass die Friedensinitiative Havixbeck durchaus zu Beginn ihrer Arbeit als Außenseiter angesehen werden kann (Kapitel 3.6). Sie stieß mit ihren Aktionen und mit ihren Forderungen in Havixbeck auf Unverständnis und Widerspruch (Kapitel 3.7). Dies kann man so sagen, auch wenn es Menschen in Havixbeck gab, die durchaus wohlwollend die Arbeit der neuen Friedensinitiative beobachteten.

Erst im Laufe der Zeit wurde die Arbeit der Friedensinitiative Havixbeck, die sich nun Friedenskreis Havixbeck nennt, akzeptiert und respektiert. (Kapitel 3.8 und 3.9)

Auf die Frage, war die Friedensinitiative Havixbeck eine Außenseitergruppe und was machte sie dazu, gehen wir zum Schluss noch einmal ausführlich ein. (Kapitel 4).

An dieser Stelle möchten wir ein großes Dankeschön an Frau Dr. Degemann-Lickes, Herrn Reinhard und Herrn Guthoff aussprechen, die uns freundlich bei sich begrüßten und die uns, trotz der langen Zeitspanne, die zwischen heute und damals liegt, mit vielen und sehr präzisen Informationen versorgten. (Kapitel 5) Ohne ihre Hilfe wären wir nicht weit gekommen.



## 2 Die Friedensbewegung Anfang der 1980er Jahre in der Bundesrepublik Deutschland

### 2.1 Friedens- und Sicherheitspolitik der Bundesrepublik

Um 1947, zur Zeit des Kalten Krieges, bedrohten sich die NATO („North Atlantic Treaty Organization“, deutsch „Organisation des Nordatlantik Vertrages“ 1949)<sup>1</sup> und der Warschauer Pakt (1955 - 1991)<sup>2</sup> mit Atomwaffen, was auch als Ost-West-Konfrontation<sup>3</sup> bekannt ist. Die Bundesrepublik Deutschland (BRD) war Mitglied der NATO, während die Deutsche Demokratische Republik (DDR) Mitglied des Warschauer Paktes war. Die Verteidigungsrichtlinien lauteten: „Frieden durch Abschreckung“. Die Bündnispartner der NATO waren u.a.: Amerika, Kanada, Frankreich, Großbritannien, Spanien und die BRD. Jeder dieser Länder musste für die NATO Soldaten zur Verfügung stellen.

### 2.2 Der NATO-Doppelbeschluss

Der NATO-Doppelbeschluss war ein wichtiger Punkt bei der Entstehung der Friedensbewegung in der Bundesrepublik Deutschland. Er entstand am 12. Dezember 1979 in Brüssel und wurde von den NATO-Staaten beschlossen<sup>4</sup>. Der Grund dieses Beschlusses war, dass 1970 die Sowjetunion ihre bisherigen atomaren Mittelstreckenraketen gegen neue SS-20 Raketen, die eine größere Sprengkraft hatten als die vorherigen Mittelstreckenraketen, ausgetauscht hatte<sup>5</sup>. Das wurde von der Bundesregierung, die damals unter Helmut Schmidts Führung lag, als Gefahr für das strategische Gleichgewicht in Europa eingestuft.

Der Beschluss bestand aus zwei Teilen:

1. Die Nato gab eine neue Waffenaufstellung in Westeuropa bekannt. Die Waffen waren Raketen mit Atomsprengköpfen („Pershing II“) und insgesamt 572 Marschflugkörper,



Karikatur, Privataarchiv Degemann

<sup>1</sup> Informationen aus: <https://de.wikipedia.org/wiki/NATO> (04.12.2014)

<sup>2</sup> Informationen aus: [https://de.wikipedia.org/wiki/Warschauer\\_Pakt](https://de.wikipedia.org/wiki/Warschauer_Pakt) (04.12.2014)

<sup>3</sup> Informationen aus: [https://de.wikipedia.org/wiki/Kalter\\_Krieg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kalter_Krieg) (04.12.2014)

<sup>4</sup> Informationen aus : <http://de.wikipedia.org/wiki/NATO-Doppelbeschluss> (18.12.2014)

<sup>5</sup> Informationen aus: <http://hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/NeueHerausforderungen/Kanzlerwechsel/natoDoppelbeschluss.html> (18.12.2014)

genauer: 108 Abschussrampen für die „Pershing II“-Raketen und 464 Marschflugkörper vom Typ BGM-109 Tomahawk. Dies wurde als „Update“ bezeichnet.

2. Die NATO bot gleichzeitig Verhandlungen mit dem Warschauer Vertrag über die Begrenzung ihrer atomaren Mittelstreckenraketen in Europa an. Die französischen und ein Teil der britischen Atomraketen sollten dabei außen vorbleiben.

## 2.3 Die Entstehung der neuen Friedensbewegung

Wegen der Entwicklung neuer Waffenarten, aber vor allem wegen der Auseinandersetzungen zwischen den Supermächten und damit zwischen NATO und Warschauer Pakt aufgrund des NATO-Doppelbeschlusses am 12. Dezember 1979 und dem Einmarsch der Sowjetunion in Afghanistan am 25. Dezember 1979 entstand eine größere, vielseitigere Friedensbewegung<sup>6</sup> als die bisherigen Friedensbewegungen in der Bundesrepublik. Die neue Friedensbewegung forderte, dass die angekündigte Aufrüstung mit weiteren Atomraketen durch den NATO-Doppelbeschluss nicht standfand. Sie waren eindeutig gegen die Stationierung für „Cruise Missiles“ und „Pershing II“ sowie gegen die Blockkonfrontation. Ihr Engagement führte zu einer der größten Massenbewegungen in der Geschichte der Bundesrepublik<sup>7</sup>. Ein weiteres Ziel war es, die Neutronenbomben abzuschaffen, die von vielen als „Perversion menschlichen Denkens“ angesehen wurde, da sie dazu entwickelt worden waren, Menschen

zu töten und Bauten und Material zu verschonen. Letztlich wollte die Friedensbewegung grundsätzlich die Blockkonfrontation und damit Abschreckung durch Atomraketen und immer weitere Aufrüstung überwinden.

Um das zu erreichen, fanden in den folgenden Jahren viele Demonstrationen weltweit statt. In den 80er Jahren wurden auch viele große Demonstrationen in Deutschland durchgeführt.



»Was mich wirklich fix und fertig macht:  
Wie soll man mit einem so winzigen Budget  
Massenvernichtung planen!«

Karikatur, Privatarchiv Degemann

<sup>6</sup> Informationen aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Friedensbewegung> (18.1.2015)

<sup>7</sup> Informationen aus : <http://www.friedenskooperative.de/netzwerk/history.htm> (18.1.2015)

Am 10. Oktober 1981 demonstrierten 300.000 Menschen in Bonn gegen den NATO-Doppelbeschluss. Ihr Ziel war die totale Kernwaffenfreiheit in Europa. 400.000 bis 500.000 Menschen demonstrierten am 10. Juni 1982 gegen den Besuch des damaligen US-Präsidenten Ronald Reagan, der zum NATO-Gipfel nach Bonn kam. In Dresden (DDR) wurde am 14. Februar 1983 von 100.000 Menschen für den Frieden demonstriert. Zum Abschluss der Ostermärsche 1984 nahmen 600.000 Menschen am 23. April an einer Protestaktion in neun bundesdeutschen Großstädten teil. Mehr als 100.000 Menschen protestierten in Hasselbach am 11. Oktober 1986 gegen die Stationierung von US-amerikanischen Marschflugkörpern<sup>8</sup>. All diese Demonstrationen hatten das Ziel, die Stationierung von neuen amerikanischen Mittelstreckenraketen zu verhindern. Das Ziel wurde nicht erreicht. 1983 stimmte der Deutsche Bundestag der Stationierung dieser neuen Raketen zu. Helmut Kohl – nach Schmidt Bundeskanzler - wollte diesen Beschluss.

---

<sup>8</sup> Informationen aus : Deutsches Historisches Museum (18.01.2015)

## 3 Die Friedensinitiative Havixbeck

### 3.1 Entstehung<sup>9</sup>

Die Friedensinitiative Havixbeck ist Anfang der 1980er Jahre in Havixbeck entstanden. Auch sie engagierte sich gegen den Nato-Doppelbeschluss, aber auch gegen die damaligen militärischen Tiefflüge und gegen neue Militärstrategien wie SDI (Bewaffnung des Weltraumes). 1983 startete die junge Friedensinitiative eine große Aktion: „Atomwaffenfreies Havixbeck“. Mit einer umfangreichen Broschüre informierte die FI die Bevölkerung über die atomare Abschreckung und kritisierte die damalige Sicherheitspolitik. Das war neu in Havixbeck. Bis dahin wurde wenig auf der lokalen Ebene über die große Friedenspolitik diskutiert. Die Friedensinitiative Havixbeck gibt es noch heute, heißt heute jedoch „Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck“.

### 3.2 Mitglieder

Damals waren es 50 - 60 Leute, die sich der Friedensinitiative angeschlossen hatten. Heute sind es nur noch ca. 15 Leute. Die Personen, die sich damals in Havixbeck engagierten, waren normale Menschen wie z.B. Lehrkräfte, Handwerker, Bäcker, Schneider, Physiotherapeuten oder Ähnliches.<sup>10</sup>



**Ugonna Okegwo<sup>12</sup>**

Einen Leiter hatte die Gruppe damals nicht, weil sie antiautoritär und basisdemokratisch auftreten wollte. Aktuell ist Christa Degemann-Lickes die Vorsitzende des Friedenskreises, jedoch kommt jedes Mitglied der Gruppe mal an die Reihe. Auch heute möchte die Gruppe keinen richtigen „Anführer“.<sup>11</sup>

Einer der Gründer der Gruppe war damals ein Mann namens Ferdinand Okegwo. Er ist am 15.03.1962 in London geboren. 1963 kam er mit seinen Eltern nach Münster und wuchs auch dort auf. Seine Mutter hieß Christel Katharina Lulf und sein Vater Madueke Benedict Okegwo. Er hat einen Bruder. 1986 studierte er in Berlin Musik bei Jay Oliver und Walter Norris.

Heute lebt er in New York, Brooklyn und ist in einer Band Jazz-Bassist. Der Musiker hat seinen richtigen Namen, Ugonna Okegwo, wieder angenommen.<sup>13 14</sup> Ferdinand Okegwo schrieb die Broschüre

<sup>9</sup> Folgende Informationen aus Interview mit Christa Degemann-Lickes (Kapitel 5.2)

<sup>10</sup> Siehe Interview Christa Degemann-Lickes (Kapitel 5.2)

<sup>11</sup> Siehe E-Mail von Christa Degemann-Lickes im Anhang Seite 49

<sup>12</sup> Bild aus: [www.murikultur.ch/webautor-data/30/wayne\\_escoffery-03\\_0.jpg](http://www.murikultur.ch/webautor-data/30/wayne_escoffery-03_0.jpg)

<sup>13</sup> Informationen aus: [http://de.wikipedia.org/wiki/Ugonna\\_Okegwo](http://de.wikipedia.org/wiki/Ugonna_Okegwo) (09.01.2015)

<sup>14</sup> Information aus: [http://www.nrwjazz.net/jazzreports/2014/nrwjazz\\_Ugonna\\_Okegwo/](http://www.nrwjazz.net/jazzreports/2014/nrwjazz_Ugonna_Okegwo/) (05.01.2015)

„Havixbeck – atomwaffenfreie Gemeinde“ und setzte so den Startpunkt für die weitere Friedensarbeit.

### 3.3 Aktionen<sup>15</sup>

Die Friedensinitiative Havixbeck hat viele verschiedene Aktionen durchgeführt und tut dies auch heute noch. Einige der vielen Aktionen sollen hier aufgezählt werden:

- Die Initiative war oft am Karnevalsumzug in Havixbeck beteiligt. 1982 hatten sie das Thema „Wir schießen für den Frieden“. Die Gruppe hatte einen Panzer mit geknotetem Rohr gebastelt, um zu verdeutlichen, dass er nicht mehr schießen konnte: Frieden schaffen ohne Waffen.
- 1983 waren sie wieder am Karnevalsumzug beteiligt und hatten das Glück, den Zug anzuführen. Sie waren als Indianer verkleidet und die kreativen Kostüme hatten sie aus alten Bettlaken gebastelt, so dass ein Poncho entstand. Ihr Thema hieß „Indianer vom Stamm der weißen Taube auf dem Friedenspfad“. Als Besucher die Friedensaktivisten als Spitze des Zuges sahen, kamen auch Kommentare: „Das fängt ja schon gut an!“
- 1984 verkleideten sie sich mit Silberpapier, da damals behauptet wurde, dass Silberpapier gegen Atomstrahlen schützen soll, was natürlich nicht der Fall war. Diesmal hieß ihr Motto: „Wir überleben froh und frisch unter Mutters Küchentisch“.
- Auch 1985 nahmen sie am Karnevalsumzug in Havixbeck teil. „Wir brauchen keinen Krieg der Sterne“ war diesmal ihre Thematik, da Amerika damals einen Weltall-„Abwehrschirm“ gegen Atomwaffen bauen



Karneval 1982, Privatarchiv Degemann



Karneval 1982, Privatarchiv Degemann

---

<sup>15</sup> Folgende Informationen aus Interview mit Christa Degemann-Lickes und Interview mit Roger Reinhard (Kapitel 5.1 und 5.2)



wollte.

- Am 24. September 1988 gab es eine große Demonstration für den Frieden, die durch ganz Europa ging – auch durch Havixbeck. An der Spitze des Marsches liefen buddhistische Mönche. Die Friedensinitiative Havixbeck beteiligte sich natürlich an diesem „Friedensmarsch“.
- Von Anfang an beteiligte sich die Friedensinitiative Havixbeck an Aktionen gegen den militärischen Tiefflug. Militärflugzeuge rasten in geringer Höhe über Havixbeck hinweg. „Fürchterlich war das!“ weiß heute noch Christa Degemann-Lickes.
- 1982 fand ein Ostermarsch durch das Münsterland statt. Eine große Gruppe marschierte drei Tage lang von Münster über Havixbeck nach Dortmund. Mit dabei wieder die Mitglieder der Friedensinitiative Havixbeck. In Dortmund gab es eine Abschlusskundgebung und in Havixbeck machten sie einen Zwischenstopp.

Mittlerweile sind aus den Friedensmärschen Friedensgänge geworden. Die Friedensinitiative Havixbeck läuft mit der Friedensinitiative Nottuln und einer Friedensgruppe aus Billerbeck am Ostermontag seit einigen Jahren regelmäßig zur Bruder-Klaus-Kapelle in die Baumberge. Dort gibt es dann ein Oster-Picknick und es werden Reden gehalten.

- 1991 fand zum 8. Mai ein öffentliches Gelöbnis der Bundeswehr in Havixbeck statt, eine öffentliche Vereidigung auf dem Schulsportplatz mitten im Ort. Dazu hatte der Bürgermeister eingeladen. Havixbeck unterhielt zu der Zeit eine Patenschaft zu einem Panzerbataillon der Bundeswehr im nahen Handorf. Die Friedensinitiative Havixbeck protestierte dagegen heftig.<sup>16</sup> Da kam es zu richtigen Auseinandersetzungen mit den Politikern, erinnert sich Roger Reinhard. „Wir protestierten mit Briefen an den Bürgermeister und Gemeindedirektor und waren mit Transparenten und Plakaten am Rande der Zeremonie präsent. Die Plakate, er für diesen Protest malte, wollten und mussten provozieren. (siehe Anhang). Auch für den damaligen Gemeindedirektor Guthoff war hier Schluss. Wenn er auch für die Friedensgruppe Sympathien aufbrachte, so kritisierte er diesen Protest deutlich.“<sup>17</sup>
- Jeden Montag gibt es seit vielen Jahren in Havixbeck einen Schweigekreis in der Kirche. In den Anfängen dieser Aktion gingen die Menschen nach draußen, um sich mit Kerzen in der Hand in einen Kreis zu stellen. Das ganze heißt „Kerzen gegen Gewalt“. Heute finden sich die Menschen

---

<sup>16</sup> Anhang Zeitungsbericht – Seite 51

<sup>17</sup> Siehe Interview mit Reiner Guthoff (Kapitel 5.3)

in der Kirche ein und führen dort einen Schweigekreis aus, da viele Teilnehmer schon älter sind und nicht so lange stehen können.



- Eine wichtige Arbeit der Friedensinitiative war von Anfang an die Erinnerung an den Nationalsozialismus und an den Ersten und Zweiten Weltkrieg. Im Jahre 2000 wurde in Havixbeck an der Hauptstraße eine Stele für Yvonne Gerson aufgestellt. Yvonne Gerson war ein jüdisches Mädchen, das hier in Havixbeck lebte. Sie ist am 06. Juli 1938 in Berlin geboren und wurde 19. Oktober 1944 in Auschwitz ermordet, vermutlich vergast<sup>18</sup>. 1988 gab es in Dülmen eine Veranstaltung für ein Antifaschistisches Bündnis. Die Aktion hieß „Nie wieder Krieg“.

#### Stele für Yvonne Gerson<sup>19</sup>

- An der Namensgebung unserer Schule, der „Anne-Frank-Gesamtschule“, war die Friedensinitiative Havixbeck auch beteiligt. Die damalige Hauptschule in Havixbeck wurde geschlossen. Stattdessen wurde eine Gesamtschule gegründet. Die neue Schule sollte nicht den Namen der Hauptschule („Anne-Frank-Schule“) übernehmen, sondern „Annette von Droste Hülshoff-Schule“ heißen. Jedoch hat sich die Gruppe dafür eingesetzt, dass die Schule weiterhin Anne-Frank-Schule heißt. Die Mitglieder der Friedensinitiative schätzen zwar auch Annette von Droste Hülshoff sehr, aber sie wollten nicht, dass der Name Anne



#### 100. Jubiläum I Weltkrieg<sup>20</sup>

- Frank deswegen als Schulname getauscht oder „gelöscht“ wird.
- Am 14. November 2014 präsentierte der Friedenskreis mit der Uni-Münster und der Anne-Frank-Gesamtschule eine Arbeit zur 100jährigen Wiederkehr des Beginns des Ersten Weltkrieges.

<sup>18</sup> Informationen aus: <http://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Coesfeld/Havixbeck/1759959-Juedisches-Maedchen-vor-70-Jahren-in-Auschwitz-ermordet-Stele-erinnert-an-Yvonne-Gerson> (16.02.2015)

<sup>19</sup> Bild aus Broschüre, siehe Anhang Seite 44

<sup>20</sup> Bild aus : <http://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Coesfeld/Havixbeck/1789052-Gedenkkapelle-Havixbeck-Transparente-mahnen-zum-Frieden>

Sie hängten an die Gedenkkapelle, in Havixbeck am Friedhof, zwei Banner auf. Das eine Banner zeigte das Wort „Frieden“ in vielen Sprachen, das andere stellt mit einer großen weißen Fläche die Friedensfahne dar. Das war vor vielen Jahren nicht möglich. Da hätte es viel Widerstand gegeben. Roger Reinhard erinnert sich noch an die viele Jahre hindurch militärisch geprägte Feier am Totensonntag. Die Kameradschaft ehemaliger Soldaten führte diese Feiern durch. Etwas anderes wäre nicht möglich gewesen. Christa Degemann-Lickes: „Da war unsere Haltung lange nicht willkommen. Wir haben an diesem Tag oft mit Plakaten, auf denen z.B. ‚Nie wieder Krieg‘ stand, an der sogenannten ‚Kriegerkapelle‘ gestanden, weil wir der Meinung waren, dass man diesen Tag nicht mit Aufmärschen begehen sollte, die an Militär erinnern, sondern im schlichten Gedenken an die Opfer.“ Heute weist eine Tafel auf die interessante Geschichte des Denkmals.

Dies war nur ein kleiner Ausschnitt aus den viele Aktivitäten der Friedensinitiative in den ganzen Jahren. Außerdem gibt es Ausstellungen, Vorträge, Flugblätter, Veranstaltung und noch viele weitere Aktionen des Friedenskreises.<sup>21</sup>

### 3.4 Treffpunkt <sup>22</sup>

Die Gruppe hatte damals und auch heute einen Treffpunkt, an dem sie sich regelmäßig trafen. Damals trafen sie sich jeden Dienstag von 20 - 22 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum in Havixbeck. Heute treffen sie sich einmal im Monat in einem Café in Havixbeck.

### 3.5 Kulturelles



Logo, Privataarchiv Degemann

Die Friedensinitiative Havixbeck hatte verschiedene Symbole und Logos. Eines davon war ein Habicht, der sich in einem Stahlhelm aus dem Krieg eines Soldaten sein Nest baut. Der Habicht ist das Wappentier der Gemeinde Havixbeck. Der umgekehrte Stahlhelm zeigt: Rüstungsgüter sollen zivil genutzt werden. Während der Oster-Friedensgänge werden wieder Lieder gesungen, z.B. „Nach dieser Erde“, „Der Himmel geht auf überall“, „Das weiche Wasser“, „We shall overcome“ oder das Anti-Tiefflug-Lied<sup>23</sup>.

---

<sup>21</sup> Informationen aus: [http://www.uni-muenster.de/Expedition-Muensterland/veranstaltungen/archiv/2014/Expedition\\_zum\\_Frieden.html](http://www.uni-muenster.de/Expedition-Muensterland/veranstaltungen/archiv/2014/Expedition_zum_Frieden.html) (23.01.2015)

<sup>22</sup> Siehe Interviews mit Christa Degemann-Lickes und Roger Reinhard (Kapitel 5.1 und 5.2)

<sup>23</sup> Siehe Anhang Seite 17, 18

### 3.6 Die Friedensinitiative Havixbeck als Außenseiter<sup>24</sup>

Der ehemalige Gemeindedirektor Reiner Hermann Guthoff hat die Friedensinitiative damals aus einer gewissen Distanz heraus erlebt. Ihm und dem ehemaligem ehrenamtlichen Bürgermeister Herrn Richter ist früh auf gefallen, dass die Aktionen der Gruppe eine gute Sache sind.

Den Mitgliedern der Friedensinitiative Havixbeck ging es jedoch anders. Sie fühlten sich damals schon kritisch beäugt. Roger Reinhard: „Die Vorbehalte gegenüber meinem und meiner Freunde Handeln vermute ich in einer allgemeinen Einschätzung, dass man nicht auf Militär verzichten könne. Wenn du für Frieden arbeiten willst, dann rüste für den Krieg, so hieß das ja lange und auch heute wieder.“ Wenn Roger Reinhard auf dem Wochenmarkt Flugblätter verteilte, war ihm, als wenn die Leute diese „mit spitzen Fingern anpackten.“ Ausführlich berichtet Roger Reinhard über diese Gefühle und Gedanken von anders sein in dem Interview mit uns (Kapitel 5.1). Oft kam er sich vor wie der Schwimmer gegen den Strom. Und auch Christa Degemann-Lickes kannte diese Gedanken und Gefühle: „Wir haben uns auch gelegentlich in die Nesseln gesetzt damit, dass wir für friedliche und nicht für militärische Konfliktlösungen waren. Das fanden manche Leute nicht so toll, aber wir haben uns ja nicht beirren lassen und wir machen das jetzt schon seit mehr als dreißig Jahren.“ Auch sie hatte den Eindruck, „kritisch beäugt“ zu werden. Christa Degemann-Lickes: „Natürlich waren wir mit unseren Anliegen Außenseiter, da derartige Gruppen hier noch unbekannt waren. Wir brachten neue Gedanken in die Öffentlichkeit. Das wirkt auf Andere schnell ungemütlich.“ Und gerade sie hatte immer wieder Ideen, aufzufallen, z.B. an den Karnevalsumzügen mit lustigen Sprüchen, die doch einen ernsten Hintergrund hatten, teilzunehmen.

Der damalige Gemeindedirektor Guthoff sieht dies heute ein bisschen anders: Die Mitglieder der Friedensinitiative waren keine Außenseiter. Sie waren auf eine positive Art und Weise anders. Heute denkt Herr Guthoff, dass die Gruppe damals mehr Unterstützung hätte gebrauchen können.

Er sagt, dass niemand gegen den Frieden ist. Er bewundert die Gruppe, da sie damals als einzige gegen den Strom geschwommen sind. Guthoff: „Sie haben Sachen hinterfragt, die wir sonst nie hinterfragt hätten.“

Reiner Guthoff hat es sehr geschätzt, dass es die Gruppe gab und auch was sie gemacht. Die Mitglieder haben sachlich mit anderen Leuten gesprochen. Die Mitglieder hatten keine besondere Kleidung oder ein besonderes Aussehen wie zum Beispiel Springerstiefel oder sehr lange Haare.

---

<sup>24</sup> Folgende Informationen aus Interview mit Reiner Hermann Guthoff, Gemeindedirektor a.D. (Kapitel 5.3) und auch den Interviews mit Christa Degemann-Lickes (Kapitel 5.2) und Roger Reinhard (Kapitel 5.1)

In allen Sachen, die sie unternahmen, haben sie immer „den richtigen Ton“ getroffen.

Die Gruppe möchte Frieden auf der ganzen Welt, jedoch sind nicht alle Menschen der Meinung, dass man dieses Ziel erreichen kann. Aber man kann es versuchen, um eine Welt zu schaffen die so friedlich wie möglich ist.

„Der Krieg ist keine Erfindung der Neuzeit, auch früher gab es schon Kriege.“, sagt Herr Guthoff. Auch früher wurden schon Kriege geführt, beispielsweise in der Steinzeit bei den Neandertalern.

Im Rat dachten die Sozialdemokraten sehr positiv über die Gruppe, während die Christdemokraten etwas verhaltener waren. Jedoch gab es keine Partei, die ernsthaft Kritik gegenüber der Gruppe ausübte. Eine Gegnerschaft hat man im Rat nie gespürt. Einige Parteien waren etwas distanziert. Auch die Mehrheit der Bürger in Havixbeck war für die Gruppe, jedoch äußerte das nicht jeder. Deshalb kann man die Gruppe nicht als Außenseiter bezeichnen.

Heute hat die Akzeptanz der Mitbürger zugenommen. Niemand im doch großen Bekanntenkreis von Herrn Guthoff übt ernsthafte Kritik an der noch bestehenden Friedensgruppe. Bestimmt gibt es Leute, die sagen, es sei nicht ihr Ding, aber es gibt niemanden, der die Gruppe ablehnt. Das liegt wahrscheinlich daran, dass der Friede in der Welt einen sehr hohen Stellenwert bekommen hat.

Man kann froh sein, dass es Leute gibt, die auf ihre Freizeit verzichten um sich so einer Gruppe anzuschließen. Bis heute hat sich die Meinung von Reiner Hermann Guthoff nicht geändert und er denkt immer noch, dass das, was sie machen, sehr positiv ist. Die Mehrheit in Havixbeck hat sich auf jeden Fall geändert, die Friedensinitiative Havixbeck wird jetzt akzeptiert.

Die Gruppe forderte eine Politik, die den Krieg von der Tagesordnung streicht. Sie wurde durch ihre Aktionen bekannt. Ihr Motto war und ist auch immer noch der Satz: „Frieden schaffen ohne Waffen.“<sup>25</sup>

Als richtige Außenseiter kann man die Mitglieder der Friedensinitiative nicht bezeichnen. Die Gruppe hat fand das auch nicht<sup>26 27</sup> und auch die Mitbewohner Havixbecks dachten nicht so. „Die Gruppe war einfach nur anders und das auf positive Art und Weise.“ (Reiner Guthoff) Sie sind einfach gegen den Strom geschwommen.

---

<sup>25</sup> Siehe Interview mit Roger Reinhard (Kapitel 5.1)

<sup>26</sup> Siehe Interview mit Christa Degemann-Lickes (Kapitel 5.2)

<sup>27</sup> Siehe Interview mit Roger Reinhard (Kapitel 5.1)

Drohungen wurden gegen über den Mitgliedern der Friedensgruppe nie geäußert und auch im Rat der Gemeinde ist nie von Drohungen die Rede gewesen. Doch in den Leserbriefen kann man dann doch auch schon etwas von Ablehnung spüren.

### 3.6.1 Leserbriefe

#### **Aus der Frankfurter Rundschau nach mündlichen Aussagen um 1987<sup>28</sup>**

Schon aus der Überschrift des Artikels: „ Daß heute an so vielen kleinen Orten was Kleines geschieht, das ist wichtig.“ Beispiel Münsterland: „Mahnwachen, Schweigemärsche und provozierende Plakate im wohlstandigen, katholischen Umfeld.“ Dies lässt vermuten, dass der Autor Roman Arens auch Ablehnung bei seinen Recherchen gegen die Aktivitäten der Friedensinitiative mitbekam bzw. diese vermutete.

Er schreibt, dass am Wochenende in Havixbeck und Nottuln kleine Plakate mit der Bitte verteilt worden sind, das „Nein zum Krieg“ in der Gegend zu dokumentieren. Dieser Bitte wurde nur teilweise entsprochen. Viele Familien und zahlreiche Einzelhändler machten zwar ihre Sorgen um den Frieden sichtbar. Jedoch für andere war das zu viel, sich so auf politische Weise zu exponieren.

Ein Apotheker begründete seine Absage damit, dass er momentan sehr viel auszuhängen habe. Weiterhin sagte er, dass der Schweigekreis schon vor einigen Jahren zu seinem Ärgernis geworden war. Er sagte: „ Müßt ihr immer da rumstehen? Hört doch endlich auf!“

Auch den damaligen Havixbecker Bundespolitiker Wilhelm Rawe störte die Aktion des Schweigekreises. Denn die Gruppe startete mit siebenundzwanzig Personen einen Schweigekreis unter den Fenstern seiner Anwaltskanzlei.

#### **Leserbrief zum Artikel „Standpunkte prallten aufeinander“ vom 25.April 1991 (WN)<sup>29</sup>**

Bei einer Diskussion über Sicherheitspolitik, bei der auch die damalige Staatssekretärin Agnes Hürland-Büning eingeladen war, wurde dann sehr deutlich, wie weit die Meinungsfreiheit geht. Ein Mitglied der Friedensinitiative wies darauf hin, dass die Soldaten dazu ausgebildet werden, um die körperliche Unversehrtheit anderer Menschen zu missachten. Das ging den Veranstaltern zu weit und der Person wurde das Wort entzogen.

---

<sup>28</sup> Siehe Anhang Seite 48 ff

<sup>29</sup> Siehe Anhang Seite 48 ff



**Leserbrief zu den Berichten „ Kerzen gegen Gewalt“ am 12.November 2001 und „Dagegen deutsche Soldaten zu entsenden“ am 14.November 2001 (MZ)<sup>30</sup>**

In diesem Leserbrief schrieb der Verfasser, dass die Behauptung, die Bestrafungsaktion würde in einen „blindwütigen Krieg“ ausarten, eher mit einem antiamerikanischen Ressentiments als mit wirklichen Erkenntnissen zu tun hat. Außerdem schrieb er, dass die Gruppe einen Aktionismus durchführt.

---

<sup>30</sup> Siehe Anhang Seite 48 ff

### 3.7 Gegner

Die Geschichte der FI Havixbeck zeigt:

Es gibt Situationen, in denen Menschen sich bewusst anders verhalten – weil sie andere Werte und Ziele haben. Deshalb auch andere Aktionen, anderes Aussehen, anderes Verhalten.. .

Sie zeigen sich bewusst anders. Die Bürger reagieren darauf entsprechend.

Aber - das kann sich im Laufe der Zeit ändern. Aus Minderheiten, die am Rand stehen, können Mehrheiten werden, die akzeptiert werden.

Im Rat in Havixbeck gab es keine Partei, die gegen die Friedensinitiative Havixbeck war, und auch Bewohner, die mit der Gruppe unzufrieden waren, haben sich nie zu erkennen gegeben, außer in Leserbriefen und Artikeln in der Zeitung. Die Mitglieder wurden nie selber angesprochen<sup>31</sup> und auch der Gemeindedirektor hat nie etwas gegen die Friedensinitiative Gerichtetes mitbekommen.<sup>32</sup>

### 3.8 Aktuell

Heute wird die Gruppe von eigentlich jedem akzeptiert. Und auch heute führen sie noch Aktionen durch zum Beispiel: Kerzen gegen Gewalt, Oster-Friedensgänge, Ausstellungen, Vorträge und vieles mehr<sup>33</sup>. Bei regelmäßigen Treffen in einem Café diskutieren sie viel und sprechen über die geplanten Aktionen.

Sichtbare Zeichen der Arbeit der Friedensgruppe in Havixbeck sind beispielsweise die „Stolpersteine“, die am 05.07.2007 verlegt worden sind.<sup>34</sup> Oder die Stele für Yvonne Gerson, die im Jahre 2000 errichtet wurde.<sup>35</sup>

---

<sup>31</sup> Siehe Interview mit Christa Degemann-Lickes (Kapitel 5.2)

<sup>32</sup> Siehe Interview mit Reiner Hermann Guthoff, Gemeindedirektor a.D. (Kapitel 5.3)

<sup>33</sup> Siehe Interview mit Christa Degemann-Lickes Und Interview mit Roger Reinhard (Kapitel 5.1 und 5.2)

<sup>34</sup> Information aus: [http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Stolpersteine\\_in\\_Havixbeck](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stolpersteine_in_Havixbeck) (16.02.2015)

<sup>35</sup> Information aus: <http://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Coesfeld/Havixbeck/1759959-Juedisches-Maedchen-vor-70-Jahren-in-Auschwitz-ermordet-Stele-erinnert-an-Yvonne-Gerson> (16.02.2015)

### 3.9 Friedenskreis Havixbeck

Aus der Friedensinitiative Havixbeck ist nun der Friedenskreis Havixbeck entstanden. Die Umbenennung erfolgte, weil man über das Wort „Initiative“ gerne mal stolpert und Friedenskreis einfach griffiger ist. Außerdem hat das Wort mehr Verbundenheit, denn in einem Stuhlkreis sitzt man sich ja auch gegenüber und fasst sich auch gegenseitig an. Die Mitglieder des Friedenskreises Havixbecks werden schon lange als seriöse Mitbürger gesehen und sie arbeiten auch mit andern Mitbürgern Havixbecks zusammen und verstehen sich auch gut.<sup>36</sup> Christa Degemann-Lickes: „Also, das Thema ‚Frieden schaffen ohne Waffen‘ ist aktuell geblieben und muss es für uns auch bleiben! Der Unterschied ist unsere Rolle im Ort. Wir sind ja jetzt inzwischen ‚ältere Herrschaften‘ und schon lange als seriöse Mitbürgerinnen und Mitbürger bekannt und arbeiten mit vielen zusammen, was wir auch sehr schön finden. Von daher ist das eine ganz positive Entwicklung. Wir gehören einfach zu Havixbeck dazu.“



Ostermarsch 2011, Friedenskreis Havixbeck, Friedensinitiative Nottuln und andere Teilnehmer<sup>37</sup>

---

<sup>36</sup> Siehe Interview mit Christa Degemann-Lickes (Kapitel 5.2)

<sup>37</sup> Bild aus: <http://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Coesfeld/Havixbeck/2011/04/Havixbeck-Tote-zwischen-Boersenberichten> 18.2.2015

## 4 Schlusswort

Seit den 1980er Jahren existiert die Friedensinitiative Havixbeck und setzt sich für den Frieden in und außerhalb von Havixbeck ein. Die Mitglieder kämpften, demonstrierten und setzten sich mit viel Aufwand für ihre Überzeugungen ein. Auch wenn es seine Zeit und Anstrengungen brauchte, die Friedensaktivisten wurden schließlich akzeptiert. Für die Bewohner von Havixbeck hat der Frieden einen hohen Stellenwert bekommen.

Das war nicht immer so. Dies zeigt diese Arbeit, die untersuchen wollte, in wie fern die Friedensinitiative Havixbeck in ihren Anfangsjahren eine Außenseitergruppe gewesen ist.

Die Friedensinitiative war am Anfang ihrer Friedensarbeiten sicherlich eine Außenseitergruppe. Sie wurden zwar nie direkt angesprochen oder öffentlich beschimpft, aber dennoch wurden sie von vielen Bürgern misstrauisch beäugt. Es gab einige Leserbriefe, in denen der Verfasser sich über die Friedensaktionen der Gruppe beschwerte.

Was machte dieses Anderssein aus? Ihre Demonstrationen ließen die Friedensaktivisten auffallen, da sie sich gegen die Sicherheitspolitik äußerten und meinten, man brauche gerade für den Frieden kein Militär. Das stieß natürlich bei den Bewohnern von Havixbeck erst einmal auf Misstrauen, da sie noch keinen anderen Weg kannten, der Frieden bringen sollte. Außerdem ließen ihre Begeisterung und ihr Einsatz für dieses Thema die Mitglieder anders wirken als die Außenstehenden. Die ganze „Friedensgeschichte“ war für die Bürger in Havixbeck etwas Neues. Und Neues wird oft erst einmal kritisch betrachtet, macht auch unsicher. Ist alles, was wir bisher dachten, falsch? Hinzu kam, dass die Mitglieder der Friedensinitiative in der Regel neu waren in Havixbeck (Roger Reinhard: „mit Migrationshintergrund“) und dass sie Aktionsformen wählten, die bis dahin in Havixbeck nicht üblich waren (Politik im Karnevalsumzug, selbst gemalte Plakate mit flotten Sprüchen). Und so fragte sich natürlich der außenstehende, gemeine Bürger, ob die Geschehnisse durch den Friedenskreis positiv sind oder negativ sind und ob es Auswirkungen auf ihr alltägliches Leben hat.

Daher verhielten sich viele Bürger zurückhaltend, auch wenn dem damaligen ehrenamtlichen Bürgermeister und dem Gemeindedirektor Herrn Guthoff schnell klar war, dass es sich dabei um eine gute Sache handelte. Reiner Guthoff teilte uns mit, dass die Gruppe aus seiner Sicht anders war, aber auf eine positive Art und Weise. Er erklärte, dass er die Friedensaktionen sehr zu schätzen wüsste, denn niemand sei gegen Frieden.

***> Andersdenkende sind oft ganz anders, als wir denken < Ernst Ferstl***

Alles, was wir während der letzten Monate in Recherchen und Interviews über die Friedensinitiative Havixbeck erfahren haben, bestärkt uns in unserem Glauben, dass die Friedensinitiative und der heutige Friedenskreis eine sehr gute Sache sind und dass die Mitglieder sehr engagierte Menschen sind, da sie sich in ihrer Freizeit mit all ihren Kräften und Motivationen immer wieder aufs Neue für den Frieden einsetzen - in Form von Reden, Aktionen, Ostergängen, Karnevalsumzügen und vielem mehr. Wir glauben, viele Menschen teilen unsere Meinung, wenn wir sagen, Havixbeck kann froh sein, dass wir hier eine so engagierte Gruppe von Leuten haben.

Wir teilen die Meinung von Reiner Guthoff. Die Gruppe war anders, aber auf eine positive Weise. Es ist vielleicht sogar gut gewesen, dass die Initiative anders war, da die Havixbecker sie sonst gar nicht bemerkt hätten und ihre Bemühungen kein Gehör bekommen hätten. So haben sie es mit ihrem anfänglichen Anderssein vom Rand bis in die Mitte der Gesellschaft geschafft und ihre Aktionen und sie selbst werden sehr geschätzt.

Die Friedensinitiative hat es in der Vergangenheit weit gebracht und auch der Friedenskreis wird es in Zukunft noch weit bringen. Wir erhoffen uns von ihnen noch viele Reden und Aktionen, die den Leuten in Havixbeck und an anderen Orten dieser Welt zeigen werden, dass Frieden nur geschaffen werden kann, wenn auch sich alle gegen Krieg aussprechen und jede Form der Gewalt ablehnen. Der Friede hat in der Welt einen hohen Stellenwert bekommen, denn jeder möchte doch gerne Frieden haben anstatt Kriege mit ihren Leiden, Verlusten und Grausamkeiten. Aber damit es Frieden geben kann, braucht es Leute wie diese engagierten Menschen, die den Anfang machten und sich gegen Gewalt und für Frieden aussprachen. Aus diesem Grund hat und wird der Friedenskreis auch in Zukunft eine hohe Akzeptanz haben – in Havixbeck und in der Gesellschaft.

**> Manchmal ist der Einzige nur der Erste <**

## 5 Interviews

### 5.1 Interview mit Roger Reinhard am 3. Dezember 2014

**Fragen von Ann-Kathrin Spreer & Sarah Heithoff:**

***Auf der Suche nach Menschen in Havixbeck, die anders sind, wurden wir auf Sie aufmerksam gemacht. Sie setzen sich seit Jahren für Frieden ein. Wie ist das hier im Ort angekommen?***

Etwas fremd und anders unter der einheimischen Bevölkerung habe ich mich bei meinem Umzug vor 28 Jahren nach Havixbeck anfangs schon erlebt. Schließlich kam ich als „Mensch mit Migrationshintergrund“ hier an. An meinem Sprechen könnt ihr unschwer einen Franken erkennen.

Privat war ich gut in einer eingesessenen Familie angekommen.

Bei der Fortsetzung meines gewohnten Einsatzes in der Gewerkschaft der Fabrikarbeiter und in der Friedensarbeit im Blick auf die Eine-Welt machte ich schon andere Erfahrungen. Offensichtlich gab es nur wenige unter den eher konservativ und kirchlich geprägten BürgerInnen, die für meine Themen aufgeschlossen waren.

Immer wieder konnte ich wahrnehmen, wie mein politisches Eintreten als links und damit eher skeptisch bis ablehnend aufgenommen wurde. Gleichwohl: der erste Eindruck war noch verheißungsvoll. Ich war wenige Wochen nach der Katastrophe von Tschernobyl 1986 hier eingezogen. Die Betroffenheit der Havixbecker war sichtbar groß, da sich circa 50 Leute mehrmals trafen, um die Konsequenzen zu beraten. Da ging es besorgten Müttern um die möglicherweise verstrahlten Spielplätze und Nahrung. Andere artikulierten ihren generellen Widerstand gegen die Nutzung der Atomenergie vor allem in der Atombombe. Diese Gruppe war mein Einstieg in die hiesige Friedensarbeit.

Bald entdeckte ich einzelne wenige Mitbürger, die schon Friedensmahnwachen vor dem Torbogen organisiert hatten oder als Amnesty International Gruppe auf dem Wochenmarkt sich für politische Gefangene einsetzten. Ich entdeckte Leute, die von der sehr lebendigen Friedensbewegung der 1980er Jahre im ganzen Land motiviert wurden, auch künftig politisch mit zu mischen. Unter dem Motto „Frieden schaffen ohne Waffen“ gingen damals Hunderttausende auf die Straßen. Darunter waren Menschen aus Havixbeck und aus Nottuln, wo sich bereits eine sehr lebendige und stabile Friedensinitiative gebildet hatte. Dort habe ich auch über die Jahre meine Basis gefunden.

Die Havixbecker Friedensfreunde fanden sich zu jener Zeit zusammen unter ihrem schönen Logo: ein Stahlhelm, der zum Nest des Havixbecker Wappentieres, eines Habicht geworden war.

Überhaupt habe ich noch einige Dokumente aus den frühen Jahren in diesem Ordner. Das Material könnt ihr auch gerne benutzen.

***Können Sie uns etwas mehr von Aktionen aus diesen Anfangszeiten erzählen?***

Da ging es gegen den Tiefflug aktuell hier im Münsterland als ein Teil des Kampfes gegen Nato und Aufrüstung. Erst in den 90er Jahren war es nach vielen kreativen Aktionen wie Aufsteigen lassen großer Ballons mit dieser enormen Lärmbelästigung vorbei. Ich kann mich noch erinnern, dass unsere Kinder da immer ihre Not hatten und schnell ins Haus geflohen sind, wenn die Düsenmaschinen übers Haus geflogen kamen. Das könnt ihr euch heute vielleicht nicht mehr vorstellen.

Natürlich gab es auch Aktionen, mit denen ich zusammen mit meinen Freunden auf Ablehnung und Unverständnis gestoßen bin. Das war sehr auffällig angesichts des Protestes gegen eine öffentliche Vereidigung auf dem Schulsportplatz mitten im Ort. Dazu hatte der Bürgermeister eingeladen. Schließlich war zu jener Zeit die politische Gemeinde eine Patenschaft zu einem Panzerbataillon der Bundeswehr im nahen Handorf eingegangen. Wir protestierten mit Briefen an den Bürgermeister und Gemeindedirektor und waren mit Transparenten und Plakaten am Rande der Zeremonie präsent. Einige der selbst gemachten Plakate kann ich euch zeigen. Oder besser: ich überlasse euch Fotos, den Briefverkehr und Zeitungsartikel von der Aktion, wenn ihr wollt.. (siehe Anhang)

Zu den frühesten Herausforderungen zählte für mich die Kriegergedächtniskapelle am Eingang zum Friedhof, direkt neben eurer Schule. Seit über 25 Jahre habe ich mich dafür eingesetzt, diese Denkmal umzuwidmen von einem Ort der Verehrung von Kriegshelden zu einem Besinnungsort für Versöhnung und Frieden. Das ist gerade in diesem Jahr, 100 Jahre nach Beginn des ersten Weltkrieges, zufriedenstellend abgeschlossen worden. Nicht zuletzt durch die Beteiligung von Schülern und Lehrern eurer Gesamtschule. Auf dem langen Weg bis heute gab es zunächst viel Widerstand, vornehmlich vom Kreis ehemaliger Soldaten, der viele Jahre die militärisch geprägte Feier am Totensonntag gestaltete, unter quasi Ausschluss der weiblichen Bevölkerung. Heute weist eine Tafel auf die interessante Geschichte des Denkmals. Die Veränderungen sind wohl in der Bevölkerung angekommen. Es gab keine öffentlichen Proteste mehr. Jetzt hängen weiße Fahnen zwischen den Säulen mit den Symbolen für Frieden. Und zu lesen ist: „Du sollst nicht töten! Verhandeln statt schießen!“ Das habt ihr wahrscheinlich in den letzten Tagen sehen können.

***Ja, haben wir gesehen.***

Ein Schwerpunkt der Aktiven im Havixbecker Friedenskreis war und ist das Gedenken und Erinnern an die Geschichte des Nationalsozialismus in Deutschland und die verheerenden Folgen von Krieg und Verfolgung von Juden und unerwünschten Minderheiten.

Sichtbare Spuren dieser Arbeit findet ihr im Dorf. Da gibt es zum Beispiel eine Stele für Yvonne Gerson, ein 6 jähriges jüdisches Mädchen, das mit seinen Verwandten von Havixbeck nach Auschwitz verschleppt und ermordet wurde, so wie andere ehemalige jüdische Mitbürger, an die „Stolpersteine“ im Straßenpflaster erinnern. Die Geschichte der Judenverfolgung vor Ort war immer wieder ein Thema für Lehrer und Schülern eurer Schule. Schließlich ist die ja benannt nach Anne Frank, auf Grund ihrer Tagebücher ein sehr prominent gewordenes Opfer jener Zeit.

„Versöhnung braucht Begegnung“, unter diesem Motto hatte der Friedenskreis zusammen mit der Friedensinitiative Nottuln ehemalige Zwangsarbeiter aus Polen und Russland eingeladen, die während des 2. Weltkrieges hier nach Havixbeck und Nottuln verschleppt und zur Arbeit gezwungen worden waren. Die wenigen von den Eingeladenen, die im hohen Alter die weite Reise noch einmal auf sich



genommen hatten, wurden diesmal herzlich aufgenommen. Ihre Erzählungen vor Schülern und Lehrern eurer Schule bewegten viele.

### ***Was waren noch Aktivitäten Ihres Friedenskreises?***

Immer wieder brachten wir, das sind bis heute nur eine Handvoll Menschen im Friedenskreis, Themen auf die Tagesordnung, die sonst in der Gemeinde nicht vorkommen oder zumindest nicht öffentlich debattiert werden. Wir organisierten Ausstellungen und Vortragsveranstaltungen unter anderem zu Flucht und Vertreibung, heute aktueller denn je. Zum Problem Kindersoldaten und zu Alternativen zu Gewalt und Militär. Wir haben zum Training für Gewaltfreiheit und Zivilcourage eingeladen. Daraus ist nicht zuletzt auch die Einrichtung von Streitschlichtern an eurer Schule entstanden. Wir unterstützten und propagierten Kampagnen gegen Rüstungsexporte. Wir beteiligten uns nach Möglichkeit an Demonstrationen gegen den Transport von Atommüll ins nahe Ahaus.

Wir haben aktiv geworben für mehr Demokratie, mehr Beteiligung der Bevölkerung an politischen Entscheidungen, für fairen und gerechten Handel. Die Förderung von erneuerbaren Energiequellen wie Sonnen- und Windenergie vor Ort war immer ein besonderes Anliegen. Schließlich ging es um die Verminderung der Abhängigkeit vom Erdöl, das eine häufige Ursache der letzten Kriege im mittleren Osten gewesen ist. Persönlich betreibe ich seit 25 Jahren gut funktionierende Sonnenkollektoren für die Brauchwassererwärmung und war über 20 Jahre beteiligt am Betrieb des ersten Havixbecker Windrads am Ortsrand.

### ***Gab es Menschen, die gegen diese Friedensinitiativen waren?***

Das wurde selten direkt deutlich, z.B. aus Leserbriefen, die sich zu Aktionen äußerten. Die Vorbehalte gegenüber meinem und meiner Freunde Handeln vermute ich in einer allgemeinen Einschätzung, dass man nicht auf Militär verzichten könne. Wenn du für Frieden arbeiten willst, dann rüste für den Krieg, so hieß das ja lange und auch heute wieder. Der Schwur „Nie wieder Krieg“ nach zwei verheerenden Weltkriegen in Europa, der war wohl vergessen aus Angst vor einer Gefahr aus dem Osten, dem bewaffneten Kommunismus. Die Bundeswehr sollte man als die eigentliche Friedensbewegung verstehen.

### ***Also gab es Berührungspunkte?***

Ja, die gab oder gibt es natürlich immer noch bis zu einem gewissen Grad noch heute. Das Bild für mich: Man fasst mich, aber mehr noch die Dinge, die ich verteile auf dem Wochenmarkt meinetwegen zum Thema „Waffenexport“ mit spitzen Fingern an: „Ih gitt, was ist denn das?“ Natürlich machen längst nicht mehr alle einen Bogen um mich. Eher erkenne ich eine indirekte Anerkennung und Respekt für mich und meine Arbeit, wenn ich als der „Friedenspapst“ oder „Friedensfürst“ von Havixbeck karikiert werde.

Vielleicht spielt bei vielen Mitbürgern eine gewisse Hilflosigkeit und Unsicherheit gegenüber meinen Anliegen eine Rolle. Was soll man z.B. von einer „Aktion Kerzen gegen Gewalt“ halten? Ein kleines Kerzenlicht angesichts der brutalen Gewalt und der Eskalation von Hass? Wie kann ich mich auf so eine Friedensmahnwache jeden Montag einlassen? Wirkt das nicht ein wenig lächerlich? Ganz aktuell: Kann man den Terror des selbst ernannten Islamischen Staates mit Gebeten stoppen?

***Fühlten Sie sich als Außenseiter?***

Ja, Gefühle und Gedanken von anders sein, nicht verstanden werden, die haben sich über die Jahre schon fest gemacht in mir. Nicht dass ich direkte, offene Ablehnung erfahren musste, abgesehen in dem ein oder anderen Leserbrief auf meine Aktivitäten hin. Als Erklärung hatte ich stets das überlieferte Wort im Sinn: „Der Prophet im eigenen Land findet selten Gehör und Anerkennung.“ Was auch heute für mich klar ist: Ich bin mir wohl sicher, dass ich was zu sagen habe zu Fragen, die nach meiner Meinung alle angehen sollten. Aber ich hatte und habe nicht „das Sagen“. Oft komme ich mir vor wie der Schwimmer gegen den Strom. So frage ich mich gar manchmal: „Bin ich verrückt, nicht normal, oder sind es die Leute, die anderen?“ Das sind nicht zuletzt Erfahrungen, die ich in den wenigen Jahren als Mitglied des Gemeinderates machen konnte. Manchmal kam ich mir vor wie ein Missionar in eigener Sache, der die anderen endlich bekehren, zur rechten Einsicht bringen wollte. Spätestens hier fand ich mich in der Gefahr eines Besserwissers. Der bin ich natürlich nicht und der will ich auch nicht sein. Für meine durch eigenes Nachdenken und viel Lektüre gewonnenen Einsichten werde ich aber weiterhin offensiv vertreten.

***Herr Reinhard, vielen Dank für Ihre Auskünfte.***

Für weitere Fragen bin ich gerne bereit.

Hier noch Fotos von meinen Plakaten für den Protest gegen das öffentliche Gelöbnis in Havixbeck:



## 5.2 Interview mit Dr. Christa Degemann-Lickes am 16.12.2014

### **„Indianer vom Stamm der Weißen Taube auf dem Friedenspfad“**

**Fragen von Ann-Kathrin Spreer & Sarah Heithoff:**

***Soweit ich weiß, hat die Friedensbewegung in Havixbeck in den 1980ern angefangen. Ich hab' das so verstanden, dass hier ein angespanntes Klima herrschte wegen der Tiefflieger.***

Ja, furchtbar war das. Wir sind 1980 nach Havixbeck gezogen und der berühmt-berüchtigte NATO-Doppelbeschluss war 1979. Hier gab es schon eine Friedensgruppe, worüber ich mich sehr gefreut habe, und der ich mich dann gleich angeschlossen habe. Die hat dann auch schon schöne Sachen gemacht, wie z.B. eine Broschüre mit dem Titel „Havixbeck - Atomwaffenfreie Gemeinde“. Diese Broschüre von 1983 ist mir wichtig, sie ist für mich ein „historisch wertvolles“ Exemplar. Sie ist auch deshalb interessant, weil sie Namen von Havixbeckern enthält, die sich vehement gegen die weitere Aufrüstung zur Wehr gesetzt hatten, z.B. damalige Fraktionsmitglieder der SPD.

„Havixbeck – Atomwaffenfreie Gemeinde!“

Ein weiteres wertvolles Erinnerungsstück aus der damaligen Zeit ist dieser erste Button: Hier, diesen Soldatenhelm nutzt der Habicht für friedliche Zwecke, einmal umgedreht und schon kann er darin ein Nest bauen!

Ein paar Mal haben wir uns am Karnevalsumzug beteiligt. Das machte uns viel Spaß und für mein rheinisches Herz kam das natürlich wie gerufen ... Der Karneval hat ja eigentlich demokratisch-kritische Wurzeln. Wenn man so seiner Geschichte nachgeht, ging es auch darum, das Tun der Herrschenden witzig aufs Korn zu nehmen. Bei manchen Karnevalswagen in den Hochburgen des Karnevals kann man das heute noch sehen, wenn z.B. die Politik von Frau Merkel, Obama oder anderen frech und spaßig getadelt wird. So wie ursprünglich der Narr am Königshof dem König kritisch den Spiegel vorgehalten hat, ... eben „Narrenfreiheit“.

1982 haben wir einen „Panzer“ durchs Dorf gezogen, dessen Kanonenrohr einen Knoten hatte, von uns Jecken „außer Gefecht“ gesetzt. Dann gab es noch den Ostermarsch, den es ja in der Bundesrepublik immer noch gibt (und übrigens als „Ostergang“, weil wir nicht „marschieren“ wollen, bis heute von Havixbeck aus).

1982 kam der Ostermarsch von Münster, über Havixbeck, nach Dortmund. Es waren unglaublich viele Leute dabei, die hier einen Zwischenstopp einlegten.

Also das absolute Highlight in diesen ganz frühen Jahren, das war Karneval 1983, das war besonders schön gelungen.

Wir hatten das Motto „Indianer vom Stamm der weißen Taube auf dem Friedenspfad“. Die Plätze für den Karnevalsumzug wurden ausgelost. Man bekam also Platz 25 oder 40 oder .... Und wir hatten das Glück, dass wir den ersten Platz erhielten, wir führten diesen Karnevalszug an und das war natürlich „Spitze“, im doppelten Wortsinn. Und so hieß es am Wegesrand auch von Besuchern des Zuges:

„Das fängt ja gut an!“

Wir hatten Betttücher blau gefärbt, zum Poncho geschnitten und dann weiße Friedenstauben aufgemalt. Einfach übergezogen, und so ein Indianer-Kopfputz ist ja schnell gemacht, dann als Rothäute angemalt und fertig, also auf ganz preiswerte Weise hatten wir gute Kostüme. Wir waren eine ziemlich große Gruppe, das kann man auf den Bildern sehen, und das war optisch einfach Klasse und die Sonne schien dazu!



Dann, 1984, haben wir etwas gegen den von den Amerikanern geplanten Abwehrschirm im Weltall gemacht, der angebliche Atomraketen aus der Sowjetunion abfangen sollte. Ein wahnsinniges militärisches Un-Projekt. Wir waren mit Alufolie zu sehen, was auch gewollt völlig albern war, weil im Atomkrieg die Chancen wirklich gleich Null sind. Wir haben das dann persifliert mit Sprüchen wie z.B.:

„Wir überleben froh und frisch unter Mutters Küchentisch.“

In unserer Jugend hatte es schon geheißen, man könnte sich unter dem Tisch oder mit einem Aktenkoffer über dem Kopf vor Atombombenangriffen schützen... Das weiß hoffentlich mittlerweile jeder und auch jedes Kind, dass man sich vor Atombomben nur schützen kann, indem man sie abschafft.



Als ich dann in Lünen an einer Gesamtschule anfang, hatte ich kaum noch Zeit für Havixbecker Aktivitäten.

Aber ich habe beruflich immer viel zum Thema „Friedenserziehung“ gemacht, in AGs, in Projektwochen oder auch im Unterricht. Dort war mein Arbeitsschwerpunkt und deshalb habe ich nicht alles hier so mitgekriegt, weil ich schon ziemlich ausgebucht war.

1985 sind wir als Sterne gegangen und das war auch einfach und billig, und wir hatten uns goldene Sterne als Kopfputz gemacht (wie die Freiheitsstatue). Das Thema war „Krieg der Sterne“. Ich erinnere mich, dass wir gesungen haben nach der Melodie „When The Saints Go Marching In“: „Wir brauchen keinen Krieg der Sterne, NO SDI. NO SDI“ (SDI= Strategic Defense Initiative).

„Wir haben unseren Kindern die Ohren zugehalten.“

Viele unserer Havixbecker Jahre waren leider begleitet von den Tiefflügen, die wirklich grauenhaft waren. Wir sind immer zu unseren Kindern gelaufen und haben ihnen die Ohren zugehalten. Das war so bedrohlich, die flogen unglaublich tief. Du hattest das Gefühl, du schaust gleich dem Piloten ins Auge und wirst abgeschossen. Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Also richtig beängstigend, für uns alle, nicht nur für die Kinder.

Manche Ideen und Anstöße sind uralt ... und dann ist doch viel später etwas draus geworden ... wie in der Broschüre „Havixbeck – Atomwaffenfreie Gemeinde“ von 1983 nachzulesen.

Die Initiative „Bürgermeister gegen Atomwaffen“ ging von Hiroshima und Nagasaki aus, von den Bürgermeistern dieser Städte. Sie hatten weltweit darum gebeten, weitere Bürgermeister möchten sich dieser Initiative anschließen. Also „Majors for Peace“, also „Bürgermeister für den Frieden“. Das war 1985 und seit wenigen Jahren ist der Bürgermeister von Havixbeck „Major for Peace“ und die Fahne weht jetzt auch immer im August am Rathaus, um an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zu erinnern. Ihr seht:

„Frieden braucht einen langen Atem.“

Es gab kleine Aktionen wie „Brot-statt-Waffen“ oder z.B. 1988, da fiel der Gedenktag an das Kriegsende 1945 auf den Muttertag, und wir haben Flugblätter verteilt mit dem Text von Wolfgang Borchert: „Sagt Nein Mütter, sagt Nein.“

Auch das Sprüche-Dichten machte uns viel Spaß: „Der Enkel und der Opa, wolln Frieden für Europa“ - damals waren viele von uns noch Enkel, heute haben viele von uns Enkel ...

Wir haben uns auch gelegentlich in die Nessel gesetzt damit, dass wir für friedliche und nicht für militärische Konfliktlösungen waren. Das fanden manche Leute nicht so toll, aber wir haben uns ja nicht beirren lassen und wir machen das jetzt schon seit mehr als dreißig Jahren. Es ist daraus auch eine Menge entstanden, insbesondere durch den nachfolgenden Friedenskreis.

### ***Zum Beispiel?***

Das fängt bei dem Schulnamen an. Der Name Anne-Frank-Gesamtschule ist nicht vom Himmel gefallen, dafür mussten wir uns engagieren. Mit den Jahren konnte vieles einvernehmlich verwirklicht werden, wie die Stele für Ivvonne Gerson und die Stolpersteine im Dorf zum Beispiel und die Veranstaltungen, die wir seit vielen Jahren machen, u.a. Auschwitz- Gedenken im Januar. Dann spricht in der Regel auch der Bürgermeister ein Grußwort. Weiter wären Veranstaltungen wie der Antikriegstag am 1. September sowie die Erinnerung an die Pogromnacht im November zu nennen, natürlich auch die Aktion „Kerzen gegen Gewalt“. Im Jahre 2001 haben wir für unsere Aktivitäten den Förderpreis der Evangelischen Kirche bekommen.

Aktuell gab es gemeinsame Aktivitäten mit Schule und Uni Münster zum Ersten Weltkrieg. Vieles hat sich positiv verändert. Selbst die alte, sogenannte „Kriegerkapelle“ ist heute Teil einer neuen Erinnerungskultur.

***Ja, und dann hab ich noch ein paar Fragen zu den damaligen Mitgliedern: Sie sagten ja schon, dass es eine ganze Gruppe war. Und was jetzt interessant wäre, wer war der Gründer der Friedensinitiative? Oder gab es mehrere?***

Das waren auf jeden Fall mehrere. Ich erinnere mich noch gut an Ferdi, der für die Broschüre verantwortlich gezeichnet hat. Das war ein sehr netter Mensch, der einen schwarzen Vater und eine weiße Mutter hatte. Er ist Musiker geworden und lebt heute in den USA. Ich habe ihn zuletzt vor einigen Jahren hier auf der Beerdigung seiner Mutter wiedergesehen. Er hat jetzt seinen afrikanischen Namen angenommen, dass passt ja auch gut zu einem Jazz-Musiker: Ferdinand Okegwo. Jetzt habe ich lange nichts mehr von ihm gehört. Das wäre natürlich Klasse, wenn ihr ihn ausfindig machen könntet.

***Und die anderen Mitglieder? Was waren das für Menschen?***

Eigentlich ganz normale, aber als aktive Friedensleute fühlten wir uns mit unserem gemeinsamen Anliegen schon besonders. Jeder konnte kommen und gehen, wann er wollte, also keine strenge Vereinsdisziplin. Wir waren eben nur 30 Jahre jünger, und da hat man noch einen anderen Blick und eine andere Power. Die meisten sind in sehr seriöse Berufe eingestiegen, wie z. B. Lehrer...

***Also wirklich alltägliche Leute.***

Ja. Mag damals vielleicht manchmal anders gewirkt haben, aber es waren wirklich ganz normale Menschen, „wie du und ich“. Viele hatten junge Familien, manche haben hier einen Handwerkerbetrieb gehabt, einer war Physiotherapeut, mehrere waren in Lehrberufen oder in sozialen Bereichen tätig, also eigentlich ziemlich geerdet.

***Okay. Also das eigentliche Thema unserer Arbeit sind „Außenseiter in der Geschichte“. Hatten Sie denn jemals das Gefühl, wenn Sie in dieser Gruppe waren, dass Sie wirklich als Außenseiter gesehen wurden?***

Innerhalb der Gruppe natürlich nicht. Wir hatten aber schon den Eindruck, kritisch beäugt zu werden. Natürlich waren wir mit unseren Anliegen Außenseiter, da derartige Gruppen hier noch unbekannt waren. Wir brachten neue Gedanken in die Öffentlichkeit. Das wirkt auf Andere schnell ungemütlich. Es genügt nämlich nicht, sich für Frieden auszusprechen, das tun sicher die meisten Menschen. Man muss dazu auch Forderungen an die Politik stellen, damit diese sich für friedliche Konfliktlösungen einsetzt.

Wir sind ja nicht gerade umstürzlerisch aufgetreten, vertraten aber eine entschiedene Haltung, und die hatten wir gegen jede weitere Aufrüstung, und zwar in Ost und West! Der Politik und den Medien nicht

auf den Leim zu gehen, das war schon spektakulär. Diese Haltung, zu sagen „Nein!“, wir wollen „Frieden schaffen ohne Waffen“. Das war eigentlich das Anliegen der Leute, die da mitgemacht haben, ohne Wenn und Aber, also auch nicht zu sagen: „Lasst uns doch ein bisschen schießen und danach hören wir auf.“ Unsere Forderung war und ist eine Politik, die Krieg als Mittel der Politik von der Tagesordnung streicht.

***Gab es da von Seiten des Bürgermeisters, weil es gestört hat, Forderungen, dass es aufhören sollte oder Ähnliches?***

Nein, so nicht. Später hat es in der Presse eine Auseinandersetzung darum gegeben, wie man den Volkstrauertag begeht. Da war unsere Haltung lange nicht willkommen. Wir haben an diesem Tag oft mit Plakaten, auf denen z.B. „Nie wieder Krieg“ stand, an der sogenannten „Kriegerkapelle“ gestanden, weil wir der Meinung waren, dass man diesen Tag nicht mit Aufmärschen begehen sollte, die an Militär erinnern, sondern im schlichten Gedenken an die Opfer.

***Gab es Drohungen?***

Nein, daran kann ich mich nicht erinnern. Mag sein, dass jemand diesen berühmten Satz ausgesprochen hat, den alle, die nicht angepasst waren, kannten: „Wenn euch das hier nicht passt, dann geht doch nach drüben.“

***Soweit ich das jetzt verstanden habe, sind Sie dadurch bekannt geworden, dass Sie immer mal Aktionen gemacht haben. Gab es da vielleicht konkrete Aktionen, durch die Sie heraus gestochen sind oder war das von Anfang an?***

Einige Aktivitäten hatte ich ja schon genannt. In Havixbeck war manches neu, was in größeren Orten und Städten schon bekannt war. Und alles, was neu ist, wird von den Menschen erst einmal kritisch gesehen:

“Was wollen die denn hier??“ Das kann ja auch schon mal so ein bisschen unbequem sein, Forderungen zu stellen wie z.B., der Rat der Gemeinde möge sich damit beschäftigen, Havixbeck zu einer atomwaffenfreien Gemeinde zu erklären. Das war damals schon allerhand. Da fühlte sich manch einer sicher genervt.

***Sie haben ja schon gesagt, dass man in den Anfängen schon mitunter ein ablehnendes Klima verspürt hat, in dem man sich nicht so richtig akzeptiert fühlte. Haben Sie eine Vermutung, warum das so war?***

Sicher lag es daran, dass wir damals ein neues und zudem unbequemes Thema aufgemacht haben, indem wir gesagt haben, dass wir keine Tiefflieger wollen, keine Politik, die ihre Interessen mit Gewalt,



mit Waffen und Krieg durchsetzen will. Das entsprach nicht unbedingt dem, was die damalige Regierung in Bonn für gutgeheißen hat. Und natürlich orientierten sich die Parteien vor Ort an dem, was ihre Vertreter in Bonn für richtig hielten.

***Gab es vielleicht auch in der Gemeinde Vorurteile, wodurch man dann gesagt hat: „Nee, die lieber nicht“ ?***

Vermutlich haben einige Leute so gedacht.

***Wir wollten eh noch mal mit dem damaligen Gemeindedirektor reden. Würden Sie die Politiker von damals als Gegner bezeichnet haben?***

Das Wort Gegner ist mir einfach zu bombastisch, nein! Aber ich würde schon sagen, dass es Vorurteile gab und unterschiedliche politische Positionen. Doch es gab ja auch in der Gemeinde Politiker, die mit uns sympathisierten.

***Und von den Bewohnern? Gab es da welche, die strikt dagegen waren?***

Ja, wie bekommt man das mit? Da muss man ja schon angesprochen oder beschimpft werden oder ein böser Leserbrief erscheint. Daran kann ich mich, zumindest aus den ersten Jahren, nicht unmittelbar erinnern. Wir waren ja auch Bürger, ganz normale Mit-Bürger, und wir hatten auch Kinder und die gehörten mit dazu. Die Kinder gingen hier in die Kindergruppen, in den Kindergarten und später in die Schulen, also von daher erlebte man uns eben „total normal“. Aber später gab es durchaus schon einmal Kommentare oder Leserbriefe, in denen Kritik an uns geübt wurde, das ist ja auch in Ordnung. Kritik darf sein.

***Und Ihr Beweggrund, haben Sie gesagt, war „Gegen Waffen“. Hatten Sie einen bestimmten Treffpunkt, an dem sie sich immer getroffen haben?***

Wir waren eine Zeitlang in einem Raum der Evangelischen Kirche.

***Wann waren sie dort?***

Wir haben einen festen Zeitpunkt gehabt. Immer wöchentlich, glaube ich.

***Das Symbol kennen wir ja jetzt und Lieder haben Sie auch gesungen, zum Beispiel, wenn Sie protestiert haben.***

Ja, wir hatten und haben viele Lieder. „We shall overcome“ gehörte immer dazu. Und „Europa hatte zweimal Krieg, der dritte wird der letzte sein“ - „Das weiche Wasser bricht den Stein“, heißt es in diesem Lied. Das würde ich auch für uns sagen: Freundliche Friedensfreunde, die unbeirrt bleiben, die sich gern mit anderen Menschen im Geiste des Friedens verbinden, können auf Dauer einiges bewirken und verändern.

Es gibt einen schönen Kanon, denn wir schon lange singen:

„Nach dieser Erde wäre da keine, die eines Menschen Wohnung wär. Darum Menschen achtet, ja achtet, dass sie es bleibt. Wem denn wäre sie ein Denkmal, wenn sie still die Sonn' umtreibt?“

Aber da wir ja - trotz alledem – zuversichtlich sein wollen, gehört auch das Lied vom Mandelzweig immer zu unserem Repertoire.

***Meinen Sie, dass Sie heute mit Respekt gesehen werden?***

Ja!

***Und gibt es noch Andenken oder Denkmale, die mit der Friedensinitiative zusammenhängen?***

Es gibt „Andenken“ wie die Broschüre, von der ich euch schon erzählt habe, Buttons und Fotos, alte Plakate. Denkmale und anderes sind später in der Zeit des Friedenskreises entstanden, der ja eine Nachfolgeorganisation ist. Heute sammeln wir die Presseartikel und Fotos von unseren Veranstaltungen.

***Und was geschieht so heute?***

Wir hatten z.B. eine beeindruckende Ausstellung über „Widerstände gegen den Nationalsozialismus im Münsterland“ in der Volksbank.

In diesem Jahr war die Journalistin Marianne Brentzel bei uns zu Gast. Anlässlich des Auschwitz-Gedenktages hat sie über die jüdische Autorin Else Ury gesprochen, die durch die Nesthäkchen-Bücher bekannt geworden ist. Im März werden wir eine Vortrags-Veranstaltung, gemeinsam mit den Grünen, zum Thema „Frieden schaffen ohne Waffen – Sind Pazifisten Träumer?“ haben.

Die Stolpersteine und die Stele für Ivonne Gerson, habe ich schon genannt.

***Wer war eigentlich Ivonne Gerson?***

Ivonne war ein jüdisches Mädchen aus Havixbeck, das vier Jahre alt war, als es mit ihrer Familie deportiert wurde. Später ist Ivonne in Auschwitz ermordet worden.

***Jetzt fragen wir uns, was ist da der Unterschied zwischen Friedensinitiative Havixbeck und Friedenskreis Havixbeck?***

Also, das Thema „Frieden schaffen ohne Waffen“ ist aktuell geblieben und muss es für uns auch bleiben! Der Unterschied ist unsere Rolle im Ort. Wir sind ja jetzt inzwischen „ältere Herrschaften“ und schon lange als seriöse Mitbürgerinnen und Mitbürger bekannt und arbeiten mit vielen zusammen, was wir auch sehr schön finden. Von daher ist das eine ganz positive Entwicklung. Wir gehören einfach zu Havixbeck dazu.

### ***Und warum wurde die Friedensinitiative umbenannt?***

Die Friedensarbeit hat hier einige Zeit brach gelegen, aber stattdessen gab es u.a. eine „Amnesty international“ - Gruppe. Wir haben uns dann später für „Friedenskreis“ entschieden, das Wort ist ja auch etwas griffiger, über das Wort Initiative stolpert man gerne mal, sowohl bei Sprechen als auch beim Schreiben. Und da uns die Kooperation mit der Schule am Herzen liegt, haben wir uns „Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule“ genannt.

### ***Ja, das waren alle unsere Fragen.***

Jetzt schauen wir uns mal die Bilder an.



***Sieht ein bisschen aus wie Hippiezeit.***

Genau. Das war alles ein bisschen hippiemäßig und das ist vielleicht der Punkt,

warum das manche nicht so gerne gesehen haben, obwohl wir Flowerpower-Kinder alle ganz lieb waren. Also die Frisuren, lange Haare bei Männlein und Weiblein, die Kleidung, locker und bunt, ich fand es toll,

„If you go to San Francisco“ ... aber so ein bisschen ausgeflippt war natürlich nicht jedermanns Geschmack. Das Peace-Zeichen spielte auch immer eine große Rolle, das hatten wir auf Transparente gemalt oder als Kette um den Hals hängen, das gehörte einfach dazu, genau wie die Friedenstaube, in vielen Varianten als Brosche oder Aufkleber.



„Wir flowerpower-Kinder waren alle ganz lieb.“

Die Plakate waren meist handgemalt, wie hier, aus der Bauernschaft Bombeck. Da gab es eine WG (Wohngemeinschaft) mit dem Spruch „Bombeck gegen Bomber und Bomben“. Und hier seht ihr auch diesen „Panzer“ mit dem verknoteten Rohr, das ist übrigens der Ferdi, der macht gerade den Panzerfahrer, also den Anti-Panzerfahrer, genau genommen.



Und hier noch ein guter Spruch: „Frieden ist machbar, Herr Nachbar“. Wir fühlten uns wohl in dieser leichten, harmlosen Hippie-Anmutung, wie man heute so sagt, aber damals war man damit schnell ein Bürgerschreck. Hier zum Beispiel, wie kann man mit so einem Bart rumlaufen, werden viele gedacht oder gesagt haben. Und hier, 1982, kam die große Demo, der Ostermarsch, auf unseren Schulhof. Dort gab es Verpflegung (z.B. original westfälischer Struwen von der Friedensfreundin Margret Zumkley aus Hohenholte) sowie Ansprachen und Musik. Das hier ist mein Mann, auch mit mächtig viel Haar.

### ***Der da sieht nach Roger aus.***

Nein, das ist er nicht. Aber natürlich war auch Roger damals einer der Exoten, denen man eher aus dem Weg gehen wollte. Hier einer der jüngeren Teilnehmer, mein Sohn Tobias noch in Pampers. Das waren alles nette Leute in fröhlicher, friedlicher Stimmung. An Büchertischen wurde Literatur angeboten. Für die Kinder gab es z.B. ein Bällchen-Spiel. Sie mussten versuchen, den Ball, wenn er aus einer Röhre kam, mit einem Holzhammer zu erwischen. „Zerschlagt den NATO- Doppelbeschluss“ oder so etwas stand wohl darauf.

Wir waren sehr kreativ, auch beim „Dichten“ neuer Sprüche:

„ Wer sich mit Raketen sichert, hat todsicher ausgekichert.“

Und das hier auf diesem Bild hieß wahrscheinlich „ Haut dem Reagan -“ das war der damalige Präsident der USA „- diesem Geier in die Eier“. Na ja. War nicht von mir. Und hier zu Beginn des Marsches die buddhistischen Mönche. Das war natürlich schon eine heiße Nummer in Havixbeck. Diese



friedlichen Mönche in ihren orangenen Gewändern führten das Ganze an. Die Fotos stellen wir euch gern zur Verfügung.

***Danke, das ist echt super.***

Also, was auch ganz oft zu sehen war, ist ein Bild von Käthe Kollwitz.



Es heißt „Nie wieder Krieg“!

Käthe Kollwitz war eine großartige Künstlerin. Sie und ihr Mann hatten am Anfang des Ersten Weltkrieges ihrem 18-jährigen Sohn Peter erlaubt, in den Krieg zu ziehen. Das hat sie ihr Leben lang bitter bereut, denn er war nach kürzester Zeit tot. Sie hat sich seitdem vehement mit ihren Bildern gegen den Krieg gewandt. Es ist eins ihrer berühmtesten Bilder.

Das muss ich euch noch zeigen. Hier, Friedenstauben, die haben die Kinder bemalt oder mit Friedenswünschen beschrieben.

***aufschlussreich.***

***Dankeschön. Sie haben uns sehr geholfen, das war sehr***

Ich danke euch, denn ich habe mich über euer Interesse gefreut.

Und nicht vergessen: „Das weiche Wasser bricht den Stein!“

### 5.3 Interview mit Reiner Guthoff, ehemaliger Gemeindedirektor der Gemeinde Havixbeck am 5. Februar 2015

**Fragen von Ann-Kathrin Spreer & Sarah Heithoff:**

**Herr Guthoff, wir haben über die damalige Friedensinitiative Havixbeck schon mit Frau Dr. Degemann-Lickes gesprochen. Ich weiß nicht, ob Sie sie kennen?**

Ja. Frau Dr. Degemann-Lickes kenne ich und ihren Mann auch. Sie war damals sehr engagiert. Das ist sie wahrscheinlich heute auch noch.

**Wie haben Sie die Friedensinitiative Havixbeck damals – Anfang der 1980er Jahre - erlebt?**

Ich habe sie aus einer gewissen Distanz heraus erlebt. Das war etwas Neues. So etwas gab es in Havixbeck noch nicht. Und wenn irgendjemand etwas Neues einführt, dann ist man zunächst mal auf der Hut. Mal gucken, was soll da eigentlich hinter stecken? Aber doch sehr schnell ist uns - also dem damals ehrenamtlichen Bürgermeister Herrn Richter und mir - klar geworden, das ist eine gute Sache. Zu dieser Meinung kamen wir nach einigem Nachdenken. Denn es ist so: Frieden wollen wir ja alle. Keiner ist gegen Frieden. Früher haben wir uns darüber nicht viel Gedanken gemacht, muss ich aus heutiger Sicht zu meiner Schande gestehen. Wir wussten wohl man, dass man über Frieden redet, irgendwo wurden ein paar Lichter angesteckt und irgendwo traf man sich dann zu einer Friedenswanderung. Aber richtig vorstellen konnten wir uns die Arbeit der Friedensinitiative nicht. Das ist erst im Laufe der nächsten Monate und Jahre geschehen. Ich muss aber zu unserer Ehrenrettung sagen, wir haben vom ersten Tag an, als die Initiative geboren war und sich Leute ehrenamtlich engagierten, die Sache positiv gesehen. Da spielte Herr Dr. Köhnlein eine Rolle. Seine Stellungnahmen haben wir damals beachtet und geschätzt. Wir sind nicht zu regelmäßigen Treffen der Friedensinitiative gegangen, aber wenn irgendwo eine Veranstaltung war, dann waren wir da. Ich bin z.B. mal zur Bruder-Klaus-Kapelle gegangen - im Rahmen der Friedensgebete. Für mich persönlich war diese ganze Aktion ausschlaggebend, dass ich mir selbst Gedanken machte, was Frieden für mich bedeutet. Wir haben doch Frieden! So haben die meisten von uns empfunden. Der Krieg ist längst vorbei und wir leben hier in Deutschland sicher. Aber dass es nicht überall so ist wie in Deutschland, das haben wir haben vor der Friedeninitiative Havixbeck nicht deutlich genug empfunden. Das kam erst hinterher. Damals habe ich einmal sagte: „ Wir müssen vielleicht bei uns selbst anfangen. Dass wir Frieden mit uns selbst schließen, mit uns als persönlicher Mensch, dass wir Frieden mit unserer Familie halten, mit unseren Geschwistern, Eltern, Großeltern und so weiter. Frieden mit der Nachbarschaft, Frieden in der Gemeinde... so dass der Kreis immer größer wird.“ Wie grausam

Zeiten sein können, in denen kein Friede herrscht, das erfährt man laufend in den Medien. Es freut mich ausgesprochen, dass damals die Leute der Friedensinitiative gesagt haben: „Wir können diesen Karren nicht einfach laufen lassen, wie er so läuft. Der dümpelt so vor sich hin. Wir müssen uns selbst engagieren.“ Das haben sie dann getan. Ich weiß nicht, wie viele Sitzungen sie gemacht haben, ich weiß nicht, wie viele Appelle sie veröffentlicht haben. Ich weiß auch nicht, wie viele Presse-Interviews sie gegeben haben. Das ist alles schon lange her. Aber ich weiß noch, dass das Bemühen um diese Thematik Früchte getragen hat und ich ausgesprochen froh bin, dass es die Initiative damals gegeben hat.

***An welche Personen erinnern Sie sich noch?***

Ich erinnere mich gut an Herrn Reinhard und Frau Dr. Degemann-Lickes. Da waren natürlich noch mehr Personen. Professor Köhnlein und Frau Köhnlein waren auch dabei. Es gab Dutzende, mit denen ich früher zu tun hatte. Ich hatte auch das Gefühl, viele Bemühungen und Aktivitäten kamen von der neuen Gesamtschule damals.

***An welche Aktionen erinnern Sie sich noch?***

Ich erinnere mich an diesen „Marsch“, den Gang zur Bruder-Klaus-Kapelle. Der ist ja jetzt noch jährlich. An anderen Orten wurde das „Ostermarsch“ genannt, aber hier wurde das Osterfriedensgang genannt. Das klingt nicht so militärisch. Ich erinnere mich auch noch an die Demonstrationen der Friedensinitiative, die nicht so ganz in meinem Sinne lagen. Speziell auch gegen die Bundeswehr. Wir haben in Havixbeck eine Partnerschaft geschlossen mit einer Bundeswehreinheit in Handorf. Wir haben uns regelmäßig getroffen und die Soldaten haben am Schützenfest teilgenommen und an sonstigen Veranstaltungen. Wir sind nach Handorf gefahren und haben an Gelöbnissen teilgenommen. Wir haben die Bundeswehr auch mal eingeladen, um hier ein öffentliches Gelöbnis abzuhalten. Das stieß auf heftigen Protest der Friedensinitiative. Sie ging auf die Straßen und demonstrierte gegen das öffentliche Gelöbnis. Dafür habe ich nie Verständnis gehabt, da ich das Militär für unverzichtbar halte. Die Soldaten sind Söhne von uns oder unseren Freunden. Ich legte Wert drauf, dass man den Soldaten das Gefühl gibt, dass sie nicht ausgegrenzt sind, sondern dass sie nach wie vor Teil dieser Bevölkerung und Bürger dieses Landes sind, Bürger in Uniform. Dazu habe ich auch verschiedene Ansprachen gehalten – an die Soldaten gerichtet: „Ich lege Wert darauf, dass ihr wisst, wir stehen hinter euch.“ Wenn man das sagt und so handelt, dann sind natürlich Demonstrationen in Havixbeck kritisch zu hinterfragen. Die Friedensaktivisten meinten, so ein Gelöbnis kann auch in der Kaserne abhalten, hinter Mauern. Ein Gelöbnis unserer Soldaten kann und muss öffentlich sein. Noch einmal: Man muss den Soldaten das



Gefühl geben, nicht ausgegrenzt zu sein! Wir brauchen die Bundeswehr auch deshalb, weil ich meine, dass durch die Existenz der Bundeswehr nicht etwa Kriege herbeigeführt werden. Ich meine, durch die Existenz der Bundeswehr, wenn sie denn, wie es damals war, eine Verteidigungsarmee ist, wird eine Auseinandersetzung jeder erdenklicher Art unwahrscheinlicher als wenn wir keine Soldaten hätten. Aber ich habe volles Verständnis für jeden, der eine andere Meinung hat. Nun - ich sage Ihnen das deshalb so deutlich, weil ich erklären muss, warum ich für die Bundeswehr war. Wenn man die Polizei abschaffen würde, glaubt ihr, dass dann weniger Einbrüche in Havixbeck passieren würden oder weniger Morde? Nein, die Polizei ist sicher auch dafür da, potenzielle Rechtsbrecher abzuschrecken, und die Bundeswehr dient sicher auch dazu, dass ein potentieller Angreifer sich das dreimal überlegt, ob er unsere Grenzen verletzen will. Ich will damit sagen, ich war und bin für die Bundeswehr bis zum heutigen Tage und halte die Bundeswehr für unverzichtbar. Jetzt haben wir ein Berufsheer. Früher hatten wir die Wehrpflicht und diese haben wir abgeschafft.

***Was dachten Sie über die Gruppe?***

Von Anfang an hatte ich eine sehr gute Meinung von der Friedensinitiative Havixbeck. Ich habe die Gruppe auch bewundert, denn die Menschen schwammen der allgemeinen Meinung in Havixbeck entgegen. Die meisten Havixbecker dachten nicht so.

***Also würden Sie wohl sagen, diese Gruppe war anders?***

Ja, sie waren anders, aber im positiven Sinne. Sie haben vielleicht Dinge hinterfragt, die wir so im Alltag gar nicht hinterfragt haben, und sie hatten auch den Mut, tätig zu werden. Sie sind auch einige Schritte nach vorne gegangen um zu sagen: „Hier stehen wir und treten für unsere Meinung ein. Und wir unterstreichen das auch durch aktives Handeln“.

Ich habe sie wirklich geschätzt.

***Wie sahen die Leute denn aus? Woran können Sie sich erinnern?***

Sie sahen wie ganz normale Bürger aus, nicht wie die Leute in Berlin, die durch ihr Outfit und durch ihr Verhalten auffielen. Sie sahen ganz normal aus. Das waren Leute so wie du und ich. Sie hatten kein extremes Aussehen. Hätte ja sein können, dass sie alle Haare bis zum Bauchnabel gehabt hätten und nur zerlumppte Schuhe getragen hätten oder einige hätten Springerstiefel angehabt und den Kopf glatt geschoren. Das alles war nicht der Fall. Das waren ganz normale Bürger, die sich durch nichts von der Mehrheit unterschieden. Und woran ich mich auch noch erinnern kann, ist, dass man die Leute ansprechen konnte. Und da fallen mir immer wieder die beiden Namen ein, die ich gerade nannte. Das

waren wirklich Leute wie du und ich, die ihre Meinung sachlich vortrugen, natürlich mit einer gewissen Begeisterung, aber das muss man haben. Denn wenn man in einer Diskussion die Begeisterung des anderen nicht merkt, dann läuft etwas schief. Aber sie waren begeistert auf eine angenehme Art. Wir hatten aber nicht jede Woche Kontakt miteinander. Dieser Bereich war nur eine kleine Sache in meinem Aufgabenbereich als Gemeindedirektor.

***Wie traten die FI-Mitglieder auf? Wie haben Sie das empfunden?***

Ich habe sie alle, ohne Ausnahme, als sachlich kennengelernt, nicht ideologisch verbohrte. Die haben auch in fast allen Fällen den richtigen Ton getroffen. Ich denke mal, der Bürgermeister wird es ähnlich empfunden haben. Sie werden auch kaum jemanden finden, der glaubhaft darlegen kann, dass ich ausfallend geworden bin den Leuten gegenüber. Ich meine, wir haben immer eine sachliche Basis gehabt und so über alles gesprochen. Wir haben selbst auch bei Aktionen der Friedensinitiative mitgemacht – bei einer Lichteraktion.

***Welche Meinung vertraten die Mitglieder der Friedensinitiative damals und wie standen Sie dazu?***

Die Meinung der Mitglieder war: Wir müssen den Frieden wahren. Überall auf der ganzen Welt muss Frieden einkehren. Ich selber schätzte das nicht so ein. Sicher war es gab es auch damals viele Kriege auf der Welt - in Südamerika, Mittelamerika, Afrika. Es gab böse Auseinandersetzungen mit vielen, vielen Toten. Wir hatten nicht eine friedliche Welt, absolut nicht. Und ich glaube, die Friedensinitiativen damals wollten den globalen Frieden. War das zu erreichen? Ich meine nicht. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht und werden es auch nicht erreichen. Man schafft es nicht, die ganze Welt zu befrieden. Aber selbst wenn man es nicht schafft, der Versuch ist richtig. Man sollte so viel wie möglich in seinem eigenen Einflussbereich, aber auch in seinem Heimatland oder auch in Europa unternehmen, damit wir eine Welt schaffen, die so friedlich wie möglich ist. Aber – man muss auch sehen, Kriege hat es immer gegeben. Das zeigt ein Blick in die Geschichte.

***Wie dachten die Politiker im Rat damals über die Gruppe?***

Das zu beantworten, ist natürlich schwer. Da muss ich differenzieren. Ich erinnere mich, dass die Sozialdemokraten sehr positiv über das Engagement der FI Havixbeck dachten. Die Christdemokraten waren - denke ich mal - etwas verhaltener. Aber wir hatten im ganzen Rat keine Partei und auch kein

Ratsmitglied, die direkt gegen die Friedensinitiative waren. Aber sicher dachten auch einige: „Brauchen wir das jetzt auch noch?“

Nur muss ich mich jetzt denken: Hätte man vielleicht in Havixbeck mehr für den Frieden tun können, mehr Unterstützung dieser Gruppe geben können? Aus meiner heutigen Sicht sage ich: Man hätte hier oder da vielleicht sich noch stärker einbringen können. Hinterher ist man klüger. Aber ich denke, dass wir mit der Friedensinitiative sehr gut leben konnten und dass die auch mit uns einigermaßen leben konnten.

***Haben Sie mitbekommen, wie die Leute in Havixbeck über die Gruppe dachten? Oder ob bestimmte Leute bewusst gegen gearbeitet haben?***

Da bin ich sicher, dass es Leute gegeben hat, die gegen die Aktivitäten der Friedensinitiative waren. Das ist bei allen Dingen so, die wir machen. Aber ich würde sagen, die Mehrheit der Havixbecker war nicht dagegen. Die fand das positiv.

***Wir haben schon den Eindruck: Die Friedensgruppe war schon anders als der Mainstream in Havixbeck. Wo wurde das denn so am meisten deutlich?***

Zum Beispiel, dass die Mitglieder gegen die Bundeswehr demonstrierten oder gegen das öffentliche Gelöbnis in Havixbeck protestierten. Die Havixbecker Bevölkerung stand mehrheitlich zu ihrer Patenschaft mit der Bundeswehr. Und wenn jemand sich dagegen äußerte, wenn jemand an den Sinn zweifelte, ja der wird dann von der Bevölkerung schief angesehen. Vielleicht haben so manche Havixbecker damals gedacht, die sollen sich um andere Sachen kümmern. Wenn die Friedensinitiative auch Zustimmung bekam, so ließen die Havixbecker auch nicht alles stehen und liegen und schlossen sich dieser Gruppe an. Es war schon eine Minderheit, häufig relativ auf sich allein gestellt, wenige Sympathisanten, vielleicht ein paar Dutzend, aber große Mengen der Bevölkerung sprachen sie nicht an. Dennoch werden sie auch eine ganze Menge Sympathien in den Herzen der Havixbecker gehabt haben.

***Kann man die als Außenseiter betrachten oder wäre geht das zu weit?***

Nein, das geht zu weit. Außenseiter waren das nicht. Nein. Das waren Menschen wie Du und Ich. Die haben nur ein ganz bestimmtes politisches Ziel gehabt, was von vielen nicht geteilt wurde. Das war für die anderen noch nicht so wichtig. Wir haben doch alles, was wir brauchen, dachte man. Was müssen wir denn uns für den Frieden einsetzen? Wir haben doch Frieden. Wir haben doch seit Ende des Zweiten

Weltkrieges Frieden. Und was die in Afrika machen, was die „Schwarzen“ machen, wenn die sich die Schädel einschlagen, dann müssen die das halt tun. So dachten schon viele. Aber das wir auch eine Mitverantwortung tragen für unsere ganze Welt, das war damals absolut nicht gängige Meinung vielen Leuten auch nicht klar.

***Noch einige Fragen zur aktuellen Zeit. Heute gibt es ja nicht mehr die Friedensinitiative, aber immer noch eine Friedensgruppe. Die nennt sich Friedenskreis. Was ist der Unterschied zu damals?***

Die Akzeptanz in der Bevölkerung von Havixbeck hat sicher zugenommen. Das glaube ich schon. Auch wenn die Havixbecker nicht immer mit dabei sind, wenn der Friedenskreis einlädt. Ich wüsste keinen in meinem doch sehr großen Bekanntenkreis, der ernsthafte Kritik am Friedenskreis äußert. Der Friede in der Welt hat so einen Stellenwert bekommen, da denke ich, dass man so etwas nur positiv betrachten kann und sich freuen kann, dass es Leute gibt, die unter Verzicht auf ihre Freizeit sich da engagieren.

***Sind die Leute jetzt bekannter als damals?***

Nun die Berichterstattungen in den Medien sind heute etwas ausführlicher als es noch vor 25 Jahren war. Aber ob die Arbeit des Friedenskreises wirklich in Havixbeck bekannter ist als damals die Arbeit der Friedensinitiative – das kann ich nicht richtig beurteilen. Da müsste man eine richtige Untersuchung zu machen.

***Würden Sie sagen, dass der Friedenskreis jetzt auch „anders“ ist.***

Jeder, der eine besondere Meinung vertritt, jeder, der sich für irgendetwas engagiert, ist anders als der Durchschnittsbürger. Aber positiv anders, finde ich.

## 6 Arbeitsbericht

Als wir uns entschieden hatten, bei dem Geschichtswettbewerb mitzumachen, bekamen wir von unserem Tutor einen Zettel mit Themen. Die sollten uns inspirieren, selbst unser Thema zu finden. Wir schwankten zwischen den Themen „Hitlergegner“ und „Friedensinitiative Havixbeck“. Beide Themen fanden wir sehr interessant. Beide waren es wert, in einer Facharbeit erarbeitet zu werden. Letztendlich haben wir uns dann für die Friedensinitiative Havixbeck entschieden, was wir keinesfalls bereuen. Wir haben dieses Thema genommen, da wir hörten, es gäbe noch keine schriftlichen Arbeiten, Bücher oder Ähnliches über dieses Thema. Da konnten wir nicht widerstehen und schon hatten wir unsere Thematik.

Doch damit hatten wir auch schon unser erstes Problem. Unsere Versuche, uns einen Überblick über dieses Thema zu verschaffen mithilfe des sonst so treuen Internets, schlugen kläglich fehl. Es gab keine Homepage, keine Bücher und auch keine Online-Artikel über die Friedensinitiative. Das hieß, wir waren auf mündliche Überlieferungen angewiesen.

Wir hatten das Glück, dass unser Tutor einige Leute aus der damaligen Initiative kannte und uns die Kontaktadressen geben konnte. Nachdem wir unsere Nervosität überwunden hatten, riefen wir zuerst Herrn Reinhard an. Herr Reinhard war sehr freundlich und bot uns an, zu ihm zu kommen, um ihn dort zu interviewen. Also fuhren wir mit dem Fahrrad am 3. Dezember 2014 zu ihm. Das Gespräch verlief sehr gut und wir bekamen einen ersten und guten Überblick über die Thematik und über die Arbeit der Friedensinitiative Havixbeck. Am 16. Dezember 2014 holten wir uns eine zweite Meinung ein, bei Frau Dr. Degemann-Lickes. Dieses Gespräch war auch sehr ausführlich und half uns sehr weiter. Frau Dr. Degemann-Lickes gab uns viele Karikaturen, Bilder und Informationen zu den Anfangszeiten der Friedensinitiative. Das einzig Mühsame an den Interviews war, die Interviews abzutippen. Wir hatten diese mit dem Handy aufgenommen und entschieden uns, sie abzuschreiben um die Informationen besser herausfiltern zu können. Das beanspruchte viel Zeit und man muss sagen, diese rann immer weiter davon. Dann kam die noch schwierigere Aufgabe, die Interviews zu transkribieren. Sie sollten noch lesbar sein. Diese Aufgabe hätten wir ohne die wirklich intensive Unterstützung durch Frau Degemann-Lickes und Herrn Reinhard nicht geschafft. Aber nun sind die Interviews da und sie sind eine gute Quelle zur Dokumentation der Arbeit der Friedensinitiative Havixbeck.

Doch für unsere ganze Arbeit war es von essenzieller Bedeutung, dass wir auch Außenmeinungen zur Friedensinitiative einholen. Wie dachten andere Menschen damals über die Friedensinitiative? Wie wurde die Friedensgruppe in Havixbeck gesehen? Auch da konnte unser Tutor uns mit einem Kontakt weiterhelfen. Am 5. Februar 2015 trafen wir uns mit dem ehemaligen Gemeindedirektor, Herrn Guthoff.

Auch wenn er sagte, er könne sich möglicherweise nicht mehr an alles von vor ca. 30 Jahren erinnern, bekamen wir eine sehr ausführliche Außenmeinung zu der Arbeit und zu den Mitgliedern der Friedensinitiative, die unsere Lücken stopften und uns die letzten wichtigen Informationen gab, die wir brauchten.

Wir fanden es außerdem schwierig, vernünftige Texte über die deutsche und internationale Friedens- und Sicherheitspolitik, den NATO-Doppelbeschluss und die neue Friedensbewegung zu finden. Entweder waren die Texte schwer zu verstehen oder gar nicht zu verstehen. Da wir diese Zeit und den Zeitgeist nicht miterlebt haben, war es teilweise sehr schwer, manche dieser Texte zu verstehen. Wir haben daher meistens verschiedene Texte über dasselbe Thema gelesen und haben so Stück für Stück die Thematik verstanden und konnten dann darüber schreiben. Und wir haben andere Leute über die Bedeutung dieser Zeit und der Politik gefragt. So entstand langsam ein Verständnis von dieser Zeit.

Wir haben viel gelernt, als wir über die „Friedensinitiative Havixbeck“ recherchiert und geschrieben haben.

Wir haben gelernt, mit Fußnoten umzugehen und sie richtig anzuwenden, was vorher zu einer Katastrophe geführt hätte. Wir wussten ja schon vorher, dass ein Computer als ein Wunderwerkzeug wirklich viel kann, aber was wir in den vier Monaten gelernt haben, ist mehr als, wir gehofft haben. Wir haben gelernt, ein Inhaltsverzeichnis anzulegen, systematisch eine Facharbeit zu gliedern und zu schreiben. Wir haben gelernt, ein Interview mit völlig fremden Leuten zu führen, was wir uns vorher gar nicht getraut hätten. Wir haben viele positive Erfahrungen gemacht und auch gelernt, Hindernisse zu überwinden. Wir haben viele freundliche Leute kennen gelernt. Wir sind echt froh darüber, dass wir an diesem Wettbewerb teilgenommen haben.

Wir haben auch viel über das Thema Frieden gelernt, was vorhersehbar war. Wir finden, das Thema „Friedensinitiative Havixbeck“ ist faszinierend und sehr lehrreich. Immer wenn wir uns mit der Thematik beschäftigt haben, brachte sie uns zum Nachdenken. Man fängt an, über Frieden nachzudenken. Über Gewalt und Krieg. Über die eigenen Ideale vom Frieden. Dies ging nicht nur uns so. *„Für mich persönlich war diese ganze Aktion ausschlaggebend, dass ich mir selbst Gedanken machte, was Frieden für mich bedeutet.“*<sup>38</sup> In dem Interview mit Reiner Guthoff merkten wir, dass die Friedensaktivisten es vielleicht noch nicht in alle Herzen der Menschen geschafft haben, aber sie haben ihre Botschaften in die Köpfe der Menschen bekommen. Die Friedensinitiative Havixbeck, und auch andere Friedensgruppen aus anderen Ländern, werden es nicht so schnell schaffen, dass die ganze Welt friedlich miteinander lebt.

---

<sup>38</sup> Siehe Interview mit Reiner Guthoff, Gemeindedirektor a. D. , (Kapitel 5.3)

Aber sie bringen die Menschen mit ihren Aktionen zum Nachdenken. Wir glauben, dass ist der erste kleine, aber bedeutende Schritt auf dem Weg zu einer friedlicheren Welt.

## 7 Literatur

<https://de.wikipedia.org/wiki/NATO> 04.12.2014

[https://de.wikipedia.org/wiki/Warschauer\\_Pakt](https://de.wikipedia.org/wiki/Warschauer_Pakt) (04.12.2014)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Kalter\\_Krieg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kalter_Krieg) (04.12.2014)

<http://de.wikipedia.org/wiki/NATO-Doppelbeschluss> (18.12.2014)

<http://hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/NeueHerausforderungen/Kanzlerwechsel/natoDoppelbeschluss.html> (18.12.2014)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Friedensbewegung> (18.1.2015)

<http://www.friedenskoooperative.de/netzwerk/history.htm> (18.1.2015)

Deutsches Historisches Museum (18.01.2015)

[www.murikultur.ch/webautor-data/30/wayne\\_escoffery-03\\_0.jpg](http://www.murikultur.ch/webautor-data/30/wayne_escoffery-03_0.jpg)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Ugonna\\_Okegw](http://de.wikipedia.org/wiki/Ugonna_Okegw) (09.01.2015)

[http://www.nrwjazz.net/jazzreports/2014/nrwjazz\\_Ugonna\\_Okegw/](http://www.nrwjazz.net/jazzreports/2014/nrwjazz_Ugonna_Okegw/) (05.01.2015)

<http://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Coesfeld/Havixbeck/1759959-Juedisches-Maedchen-vor-70-Jahren-in-Auschwitz-ermordet-Stele-erinnert-an-Yvonne-Gerson> (16.02.2015)

[http://www.uni-muenster.de/Expedition-Muensterland/veranstaltungen/archiv/2014/Expedition\\_zum\\_Frieden.html](http://www.uni-muenster.de/Expedition-Muensterland/veranstaltungen/archiv/2014/Expedition_zum_Frieden.html) (23.01.2015)

<http://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Coesfeld/Havixbeck/1789052-Gedenkkapelle-Havixbeck-Transparente-mahnen-zum-Frieden>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Stolpersteine\\_in\\_Havixbeck](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stolpersteine_in_Havixbeck) (16.02.2015)

<http://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Coesfeld/Havixbeck/1759959-Juedisches-Maedchen-vor-70-Jahren-in-Auschwitz-ermordet-Stele-erinnert-an-Yvonne-Gerson> (16.02.2015)

<http://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Coesfeld/Havixbeck/2011/04/Havixbeck-Tote-zwischen-Boersenberichten>



## 8 Anhang

### 8.1 Quellen



## Friedenskreis

an der Anne-Frank-Gesamtschule  
Havixbeck e. V.

[www.friedenskreis.de](http://www.friedenskreis.de)



Stele für Ivo Gerson

Der Friedenskreis Havixbeck ist ein seit Jahrzehnten bestehender Zusammenschluss von BürgerInnen des Ortes, der Themen aus den Bereichen *Frieden, sozialer Gerechtigkeit* und *nachhaltiger Entwicklung* aufgreift. In einer Zeit, in der die Logik und Praxis der Konkurrenz und Gewalt

allgegenwärtig erscheinen, macht sich der Friedenskreis stark für kreative und gewaltfreie Konfliktlösungen. Ein besonderer Schwerpunkt des Arbeitskreises ist die **Erinnerungsarbeit** mit Blick auf die jüngere Geschichte Deutschlands und des Ortes. Jüngste Beispiele sind der Besuch ehemaliger polnischer Zwangsarbeiter und die Verlegung von „**Stolpersteinen**“ als Mahnzeichen in den Straßen Havixbecks, die an die verschleppten und ermordeten jüdischen Mitbürger zur Zeit des Nationalsozialismus erinnern.



Entsprechend seiner Ziele organisiert der Friedenskreis Informationsveranstaltungen, öffentliche Aktionen und Diskussionen, Lesungen und Ausstellungen mit Gästen aus dem In- und Ausland.

#### Ausstellungen:

- *Labyrinth Fluchtwege,*
- *Kindersoldaten,*
- *Kinder im Krieg,*
- *Kleinwaffen*

#### Vorträge:

- *Konfliktherd Nahost,*
- *Religion und Frieden,*
- *Mehr Demokratie,*
- *Zivile Friedensdienste*
- *Leseabende mit Gudrun Pausewang, Mirjam Pressler, Elisabeth Zöller.*
- *Abende zu Wolfgang Borchert, Dietrich Bonhoeffer*

Auf Initiative des Friedenskreises findet die wöchentliche Friedensmahnwache „**Kerzen gegen Gewalt**“ statt. Die Einladung zu einem **Osterfriedensgang** der Baumbergegemeinden zur Bruder-Klaus-Kapelle ist schon eine örtliche Tradition geworden.



Osterfriedensgang 2007

Als Anerkennung für seine Tätigkeiten erhielt der Friedenskreis 2001 den **Förderpreis der Evangelischen Kirche von Westfalen.**



Übergabe Solarkoffer an die AFG Schüler zur Förderung regenerativer Energieerzeugung

Der Friedenskreis freut sich über jede Art der Unterstützung und Mitarbeit, sei es als aktives Mitglied oder als Förderer mit freiwilligen Beiträgen. Als gemeinnütziger Verein kann er entsprechende Spendenquittungen ausstellen.

#### Kontakt:

[www.friedenskreis.de](http://www.friedenskreis.de)  
Dr. Christa Degemann-Liekes  
Südosting 101  
48329 Havixbeck  
Tel. 02507-2265  
Mail: [chrstadegemann@web.de](mailto:chrstadegemann@web.de)

JETZT KOMMEN DIE LUSTIGEN TAGE

=====

- Anti - Tiefflug - Lied -

1. Jetzt kommen die lustigen Tage,  
Tiefflug ade!  
Und daß ich es Dir auch gleich sage,  
es tut ja gar nicht weh.  
/Denn im Sommer da wird es <sup>jetzt</sup> bald wieder still,  
und ein jeder kann draußen machen was er will.  
Tiefflug ade, ade! Tiefflug ade! :/
2. Jetzt kommen die lustigen Tage,  
Tiefflug ade!  
Und daß ich es Dir auch gleich sage,  
es tut ja gar nicht weh.  
/Beim <sup>Verteidigungsminister</sup> ~~Verwaltungsgericht~~, da wird sich <sup>endlich</sup> jetzt was tun,  
denn der Tiefflug der ist nicht mehr opportun!  
Tiefflug ade, ade! Tiefflug ade! :/
3. Jetzt kommen die lustigen Tage,  
Tiefflug ade!  
Und daß ich es Dir auch gleich sage,  
es tut ja gar nicht weh.  
/Denn die Kinder, die freu'n sich, ja, das ist doch was,  
ohne Fluglärm zu spielen, ja, das macht doch Spaß!  
Tiefflug ade, ade! Tiefflug ade! :/

FI Havixbeck Doku - WIE ALLES BEGANN

FRIEDEN SCHAFFEN – OHNE WAFFEN!

1979 Nato-Doppelbeschluss

1980 FI Havixbeck

Broschüre Atomwaffenfreies Havixbeck

Button FI Habicht im Helm

1980 Christa Degemann – Lickes : Umzug nach Havixbeck

1981 Dez. Geburt Tobias

1982 Karneval: Wir schieben für den Frieden (Panzer mit geknotetem Rohr)

1982 Ostermarsch, drei Tage, von Münster über Havixbeck nach Dortmund , dort  
Abschlusskundgebung, Zwischenstopp in Havixbeck, an der Spitze buddhistische  
Mönche

1983 Karneval : Indianer vom Stamm der Weißen Taube auf dem Friedenspfad

1984: Karneval: Silberpapier gegen Atomstrahlen

„Wir überleben froh und frisch  
unter Mutters Küchentisch“

1984: Gesamtschule Lünen

1985: Karneval: Wir brauchen keinen Krieg der Sterne, no SDI, no SDI  
nach: o when the saints go marching in  
(US-„Abwehrschirm“ gegen Atomwaffen)

1985: Städte gegen Atomwaffen – Initiative der Bürgermeister von Hiroshima und  
Nagasaki – heute: Mayor for Peace, Flagge weht am Rathaus an den Hiroshima-  
Nagasaki-Tagen, im August (Abwurfstage)

1987: Brot statt Waffen (gemeinsam mit Jusos und Grünen)

1988: 8. Mai, Muttertag und Kriegsende 1945 fallen auf einen Tag:

„Sagt NEIN, Mütter, sagt NEIN“

1988: Nie wieder Krieg – Veranstaltung in Dülmen Antifaschistisches Bündnis

1988: Demo in Coesfeld gegen Tiefflugterror – 24. 9.



## LESERBRIEFE

12.22.11.01

**Antiamerikanische  
Ressentiments**

Zu den Berichten „Kerzen gegen Gewalt“ am 12. November und „Dagegen deutsche Soldaten zu entsenden“ am 14. November erhielten wir folgende Leserzuschrift:

Mit Erstaunen und Befremden habe ich der Zeitung entnommen, dass die drei Kirchengemeinden in Havixbeck zusammen mit dem Friedenskreis an der Gesamtschule „der eskalierenden Kriegsgewalt weiterhin ihre brennenden Kerzen entgegen“ setzen. Nun wird niemand etwas gegen brennende Kerzen „als Symbol für Liebe und Gewaltfreiheit“ einwenden. Doch die Organisatoren wollen uns glauben machen, dass „Millionen von Kerzen in ganz Europa, immer zur gleichen Zeit (...) die positiven Kräfte gegen die eskalierende und zerstörende Gewalt“ bündeln. Diese Behauptung scheint der Aktion Sinn und Wirkung zu verleihen. Aber ist sie nicht in Wirklichkeit eine verständliche Illusion?

Einige Bemerkungen zu dem als „Hilfe für ihre anstehende Entscheidung über die Kriegsbeteiligung“ abgedruckten, offenen Brief an die Bundestagsabgeordneten des Kreises. Selbstverständlich hat jeder das Recht zu politischen Fragen, vor allem, wenn sie die elementaren Grundlagen unserer Existenz betreffen, Stellung zu beziehen. Hier aber scheinen die Verfasser nicht nur die symbolische Unterstützung der Kerzendemonstrationen zu haben, sondern auch im Namen der drei Kirchengemeinden, also mit einem größeren moralischem Gewicht, zu sprechen.

Wer legitimiert die Kirchengemeinden zu einer solchen politischen Stellungnahme? Haben sie ein Mandat, im Namen aller Gemeindemitglieder zu sprechen, auch derer, die politisch anders denken? An dem Brief wird dem sorgfältigen Leser die etwas merkwürdige Argumentation stören. Die Anschläge in New York und Washington werden „als Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ verurteilt, gleichzeitig den USA das Recht abgesprochen, gegen diesen Terror Sanktionen nach dem Völker-

recht und mit Billigung der Vereinten Nationen vorzunehmen. Zugebilligt wird „Wut und Zorn“, also emotionale Reaktionen.

Man erkennt jetzt unschwer, warum man auch den brennenden Kerzen soviel zutraut. Allerdings hat man noch nicht gehört, dass die Briefeschreiber demnächst sich gegen kriminelles Unrecht mit „Wut und Zorn“ oder einer Aktion brennender Kerzen wehren, statt mit polizeilicher Gewalt. Auch die Behauptung, dass die Bestrafungsaktion in einen „blindwütigen Krieg“ ausartet, hat eher mit anti-amerikanischen Ressentiments als mit wirklichen Erkenntnissen zu tun: die inzwischen befreite Bevölkerung freut sich. Ebenso die Shelter-Now-Mitglieder, die gerettet sind!

Die Behauptung über die „unklaren Kriegsziele“ wird durch die strategischen Erfolge eindrucksvoll dementiert. Sicherlich sind in Afghanistan noch viele politische Probleme zu lösen. Aber die humanitäre Hilfe ist jetzt dank des Einsatzes der Amerikaner und Engländer möglich. Die Welt will helfen... Hoffentlich hilft sie auch!

Die Kirchengemeinden müssen sich fragen, ob sie sich in dieser Aktion nicht auf parteiische Meinungen im politischen Meinungskampf einlassen haben und ihre Verpflichtungen zur Neutralität aufgegeben haben. Sollen jetzt alle Christen, die die politischen Ansichten der Aktion nicht teilen, sich als „Fremde“ oder „Geduldete“ oder „zu Bekehrende“ in der Gemeinde fühlen? Sollen sie innerlich emigrieren, weil ihre Hirten – oder wer auch immer – politisch wirken wollen?

Zum Ausgangselement der Aktion, dem Gebet. Oh wenn man doch in einer so schwierigen, uns alle beängstigenden Situation, wo jeder seine Ohnmacht fühlt, dem Gebet mehr zutrauen könnte! Natürlich kann das Gebet weder den Terrorismus, noch die Strafmaßnahmen verhindern. Aber die Verquickung von Gebet und politischer Aktion macht das Gebet schal. Das sollte man bei allem Aktionismus nicht übersehen.

• Dieter Halama  
Stapeler Straße 33

**Sprüche:**

Der Enkel und der Opa  
woll'n Frieden für Europa

Nie wieder Krieg! (Grafik von Käthe Kollwitz)

sowie viele Antikriegsgedichte und Grafiken in Christas Mapper

**Aktionen – Spiele für Kinder**

Tauben ausmalen ....

Aktionen gegen Kriegsspielzeug

Böllchenspiele: Schlag den NATO-Doppelbeschluss

## LESERBRIEFE

„Gebetsmühlenartig den  
Satz wieder vorgetragen“

**Leserbrief zum Artikel „Standpunkte prallten aufeinander“ vom 25. April 1991:**

„Als Teilnehmer an der Diskussionsveranstaltung über Sicherheitspolitik in unserer Zeit mit der früheren Staatssekretärin im Bundesverteidigungsministerium, Agnes Hürland-Büning, möchte ich zwei kleine Anmerkungen machen:

1. Die Staatssekretärin a. D.; die vertretenen Soldaten der Bundeswehr und weitere Diskussionsteilnehmer wurden auch an diesem Abend nicht müde zu betonen, daß nur durch die Bundeswehr wir in Freiheit leben,

● **Friedenspolitik**

Grundrechte wie Meinungsfreiheit genießen können. Daß Sie hier diese Meinungen vertreten können (gemeint ist die Forderung nach einer anderen Sicherheitspolitik), verdanken Sie allein der Bundeswehr. Auch in dieser Diskussionsveranstaltung wurde dieser Satz wieder gebetsmühlenartig vorgetragen. Wie weit die Gewährung der Meinungsfreiheit geht, wurde dann jedoch sehr deutlich, als ein Diskussionsteilnehmer darauf hinwies, daß die Soldaten dazu ausgebildet werden, die körperliche Unversehrtheit anderer Menschen zu verletzen. Das ging zu weit. Das Wort wurde entzogen. Die Meinungsfreiheit war zu Ende. Und nur weil jemand sagte, was jedes Kind weiß: In letzter Konsequenz werden

Soldaten zum Töten angehalten, und dazu werden sie ausgebildet.

2. Der Auftrag der Bundeswehr sei trotz aller Veränderung in den Ost-West-Beziehungen gleich geblieben: Die Verteidigung des Vaterlandes, der dort lebenden Menschen und deren Werte, so die ehemalige Staatssekretärin. Auf Nachfrage befürwortete sie allerdings auch den militärischen Einsatz deutscher Soldaten außerhalb der NATO und nicht nur als Blauhelme, sondern auch als Kampfverbände. Ein Diskussionsteilnehmer bat darum, doch mal eine denkbare konkrete Situation zu nennen, in der die Bundeswehr „zur Verteidigung“ außerhalb des NATO-Gebietes eingesetzt werden sollte. Die Staatssekretärin lächelte: „Da kann ich jetzt keine nennen.“ Das sollte doch zu denken geben.

Wenn am 8. Mai Soldaten in Havixbeck öffentlich geloben, der Bundesrepublik treu zu dienen und das Vaterland zu verteidigen, müssen sie wissen: Viele Politiker wollen sie auch außerhalb der NATO einsetzen, d. h. nicht nur zur Verteidigung. Und dort „Friedensdienst“ zu tun heißt in letzter Konsequenz, zu töten und zu sterben.

Jürgen Hilgers-Silberberg  
Dörholt 14  
Billerbeck

Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht



(Bilder: AP/dpa)

## „Was geschieht, das ist wichtig“

in der friedensbewegten, katholischen Umfeld

FR

Altersdurchschnitt liege höher. Diese Feststellungen hat der Psychoanalytiker Horst Eberhard Richter getroffen. In der Friedensbewegung hätten die früheren „Wortführer“ derzeit keine „Riesengemeinden“, es herrsche „sehr viel mehr Selbständigkeit“. Aus der Perspektive seiner eigenen Profession freut Richter sich auch darüber: „Die Leute wollen sich im eigenen Bereich sichtbar machen.“

Auch in Nottuln und Havixbeck. „Nach der verlorenen Schlacht um die Pershing hatten wir einen Durchhänger“, berichtet Jürgen Hilgers-Silberberg und entschuldigt sich rüspend für die militärische Sprache. „Schlachten“ waren überhaupt passé; von Gegnerschaft und Konfrontation ging man zur Auseinandersetzung über. Konkret: Die Bundeswehr wurde zum jährlichen Friedensfest eingeladen, die alten Kriegervereinigungen zu einer Veranstaltung und gemeindlich mitfinanzierten Ausstellung über Desertion. Die FI Nottuln verschaffte sich und ihren je-

Nottuln eine wirksame, von den örtlichen Entscheidungsträgern ernstgenommene politische Gruppe geworden, aber auch noch etwas anderes: eine Mischung aus alternativer Szene und Freundesclique sowie Altmünsterländer Vereinsgeselligkeit. Der Erfolg (etwa gegen die Tiefflieger) hat der Gruppe Kontinuität verschafft – und umgekehrt: Kontinuität ist Voraussetzung für Ansehen und Erfolge.

Bei den so verschiedenen Havixbekern Nachbarn ist auf anderen Wegen ähnliches vorgegangen. „Ich glaube einfach, daß man etwas verändern kann, wenn man sich reinen Herzens einsetzt“, sagt Lieselotte Köhnlein. Das Themenspektrum wurde breiter; Berührungspunkte gegenüber wem auch immer wurden abgebaut. „Man trifft sich auf allen Wegen“, sagt Klaus Gerhard Greiff, Fraktionsvorsitzender der „Grünen“, die in dem von Amtskirche, CDU und Baron von Twickel dominierten Havixbeck immerhin 13,5 Prozent geholt haben.

Aus dem „Schweigekreis“ wurde zunächst eine Ortsgruppe von amnesty international gegründet. Mit einer CDU-Abspaltung zog man sogar in den Gemeinderat. Als sich allerdings diese Christliche Bürger-Gemeinschaft „zu einer Art CSU“ entwickelte, wollten manche nicht mehr mitmachen. Der Strahlenbiologe Wolfgang Köhnlein, Hochschullehrer im nahen Münster, sitzt jetzt als Parteilooser im Rat.

Am nachhaltigsten wirkte sich der Einsatz für Asylbewerber aus, für die Sprachunterricht, dezentrale Unterbringung, Kochkurse, Kontakte mit Familien und dergleichen organisiert wurden. Deutschlehrerin ist die gelernte Dolmetscherin, Mutter von vier erwachsenen Kindern und Presbyterin Lieselotte Köhnlein. Sie, die für die Asylbewerber von den sozialdemokratischen Frauen bis zum Kleingartenverein viele Verbände einspannen konnte, hat für ihre Arbeit das Bundesverdienstkreuz bekommen. Ob das die konservativen Skeptiker wohl beeindruckt?

Auch die Nottulner fanden überregional Beachtung. Außer einer Magisterarbeit über ihre Tätigkeit gibt es eine Untersuchung des Berliner Wissenschaftszentrums mit dem Ergebnis, daß sie noch breitere Resonanz fänden, wenn sie „bürgerlicher“ würden. Die Neigung dazu scheint nicht sehr ausgeprägt zu sein.

PS. Kaplan Staymann berichtet, daß er die Mahnwache des Schweigekreises „nicht bewußt nicht angekündigt“ habe. Er habe damit doch keine Probleme und selber für Sonntag abend einen Schweigezug zur „Friedenskapelle Bruder Klaus“, vier Kilometer von Havixbeck, vorbereitet.

nen über unseren Standpunkt bestent, und darüber, was wir zu tun bereit sind.

Die internationale Gemeinschaft ist sich einig in ihrer Forderung an Irak, Kuwait vollständig zu verlassen, und das ohne weitere Verzögerung. Das ist nicht nur die Auffassung der USA; es ist die Position der Weltgemeinschaft, wie sie in nicht weniger als zwölf Resolutionen des Sicherheitsrats zum Ausdruck kommt.

Wir ziehen eine friedliche Lösung vor. Aber die UN-Sicherheitsrats-Resolution 678 und alle anderen Resolutionen müssen erfüllt werden, weniger ist unannehmbar. Es kann keine Belohnung für Aggression geben. Auch wird es keine Verhandlungen geben. Über Prinzipien können keine Kompromisse gemacht werden. Bei voller Erfüllung wird Irak jedoch die Chance erhalten, wieder in die internationale Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Aber noch wichtiger, die irakische Armee wird der Vernichtung entkommen. Aber solange, bis Sie nicht völlig und ohne Bedingungen aus Kuwait abrücken, werden Sie mehr als Kuwait verlieren. Es geht hier nicht um die Zukunft Kuwaits – das wird frei und seine Regierung wiederhergestellt sein – sondern um die Zukunft Iraks. Die Wahl liegt bei Ihnen.

Die USA werden nicht von ihren Koalitionspartnern abgespalten werden. Zwölf Resolutionen des Sicherheitsrates, 28 Länder, die zu ihrer Durchsetzung Militäreinheiten stellen, mehr als hundert Regierungen, die die Sanktionen befolgen – all das unterstreicht die Tatsache, daß nicht Irak gegen die Vereinigten Staaten, sondern der Irak gegen die Welt steht. Daß die meisten arabischen und moslemischen Länder ebenfalls gegen Sie verbündet sind, sollte bekräftigen, was ich sage. Irak wird nicht in der Lage sein, an Kuwait festzuhalten oder für den Abzug einen Preis herauszuholen...

Irak spürt bereits die Wirkungen der Sanktionen, die von den UN verfügt wurden. Sollte es zum Krieg kommen, wird das eine bei weitem größere Tragödie für Sie und Ihr Land sein. Lassen Sie mich auch festhalten, daß die Vereinigten Staaten den Gebrauch chemischer oder biologischer Waffen oder die Zerstörung kuwaitischer Ölfelder und Einrichtungen nicht hinnehmen werden. Ferner werden Sie direkt für terroristische Aktionen gegen jedes Mitglied der Koalition verantwortlich gemacht. Das amerikanische Volk würde die schärfste Antwort verlangen, die möglich ist. Sie und Ihr Land werden einen schrecklichen Preis bezahlen, wenn sie unverantwortliche Akte dieser Art anordnen sollten.

Ich schreibe diesen Brief nicht, um zu drohen, sondern um zu informieren. Ich tue das ohne jede Genugtuung, denn das Volk der USA hat keinen Streit mit dem irakischen Volk. Herr Präsident, die Resolution 678 des UN-Sicherheitsrates weist die Zeit vor dem 15. Januar dieses Jahres als eine „Pause für guten Willen“ aus, so daß diese Krise ohne weitere Gewalt enden kann. Ob diese Pause wie beabsichtigt genutzt oder nur ein Vorspiel für weitere Gewalt wird, liegt in Ihren Händen, in Ihren Händen allein. Ich hoffe, Sie wägen ihre Möglichkeiten sorgfältig ab und wählen weise, denn davon wird viel abhängen.“

*„Ich glaube einfach,  
daß man etwas  
verändern kann,  
wenn man sich  
reinen Herzens einsetzt.“*

weiligen Gästen ein außerordentliches Lernerlebnis: Die anderen, die sind ja gar nicht so, wie wir das immer gedacht haben.

Vergleichsweise einfach war zu lernen, daß sich Friedenspolitik nicht im Raketenzählen erschöpfen und sich nicht isolieren lassen dürfe. Man engagierte sich bald nicht nur für den Frieden mit der Natur, für den Abbau von Freund-Feind-Verhältnissen gegenüber Osteuropa, gegen Tieffliege, gegen Apartheid. Es wurde immer mehr, zumal da man die Erfahrung machte: „Jedes Thema läßt sich kommunalisieren“, so Robert Hülsbusch, auch ein Lehrer. Eine pädagogische Grundweisheit formuliert Heinz Böer: „Man kann sich nicht immer nur im Abwenden engagieren. Man muß auch was Positives machen.“ Sicher sei es wichtig, was inhaltlich bei einer politischen Veranstaltung rüberkomme. „Mindestens genauso wichtig ist es jedoch“, schreibt Robert Hülsbusch, „daß die Leute mit einem guten Gefühl nach Hause gehen, daß sie ganz einfach Spaß gehabt haben.“

Mit solchen Ansätzen ist aus der FI



In vielen Städten im In- und Ausland gab es am Wochenende Demonstrationen gegen einen Krieg am Golf. Motive aus London (Bild Mitte) und Berlin

## „Daß heute an so vielen kleinen Orten was Kle

Zum Beispiel Münsterland: Mahnwachen, Schweigemärsche und provozierende

Von Roman Arens (Havixbeck)

Warum nur hat Kaplan Ralf Staymann, als er in der „rappelvollen“ St.-Dionysius-Kirche von Havixbeck im Zeichen von Kreuz und Friedenstaube, gemeinsam dargestellt auf einer Holztafel, einen ergreifenden Gottesdienst abgehalten hat, nicht auf die öffentliche Mahnwache am nächsten Tag gleich nebenan beim alten Torbogen hingewiesen? Ein Teilnehmer des „Schweigekreises“ ärgert sich hinterher, daß er nicht in der Kirche nach vorn gegangen ist, um das Wort zu ergreifen. „Das wäre nicht friedensstiftend gewesen“, wird ihm aus seiner Gruppe vorgehalten, „unser Weg ist nicht, was Spektakuläres zu machen.“

Weniger Scheu vor einer Provokation des katholisch-konservativen Umfeldes als die ökumenische Christengruppe hat die Friedensinitiative in Nottuln, ebenso wie Havixbeck eine wohlstandige, sehr alte Gemeinde, westlich von Münster, am Rande jener leichten Erhebungen, die Baumberge genannt werden. Die FI Nottuln zieht – wie immer mit Kind und Kegel – an diesem zugig-feuchten Friedenssamstag durch die propperen Geschäftstraßen und rezitiert an drei Haltepunkten einen Anti-Kriegstext von Wolfgang Borchert: „Sag NEIN!“ Die Friedensinitiative verbreitet ein provozierendes Plakat, auf dem einem Bundeswehrgesoldaten die Worte in den Mund gelegt werden: „Ich sterbe gerne für billiges Öl.“ Anscheinend systematisch werden über Nacht viele dieser sarkastischen Plakate abgerissen.

Die Kleinarbeit für den Frieden sieht nicht immer so unterschiedlich aus. Zwischen Havixbeck und Nottuln bestehen reger Austausch, gegenseitige Wertschätzung und gemeinsame Überzeugung, daß der Begriff vom Frieden ganz weit zu fassen ist und daß globales Denken lokales Handeln voraussetzt. „Wichtiger als bei einer großen Demo dabeizusein, ist hier mit zehn Leuten was zu machen. Da kriegen es nämlich mehr mit“, sagt der Mathematik-Lehrer Heinz Böer (Nottuln), der in seinem Garten am Bahndamm im Ortsteil Appelhülsen mit großen Windrädern experimentiert. „Daß heute an so vielen kleinen Orten was Kleines geschieht, das ist entscheidend und bewußtseinsbildend“, sagt der in der Behindertenhilfe der Caritas tätige Sozialpädagoge Heiner Hülsken (Havixbeck).

In beiden Orten sind am Wochenende kleine Plakate mit der Bitte verteilt worden, das „Nein zum Krieg“ in den Fenstern von Geschäften und Privathäusern zu dokumentieren. Diese Bitte ist in ganz unterschiedlichem Maße befolgt worden. Während zahlreiche Familien und auch etliche Einzelhändler ihre Sorge um den Frieden sichtbar machten, war es für an-

dere doch zu viel, sich auf diese Weise (politisch) zu exponieren. Er habe „im Moment so viel zum Aushängen“, begründete ein Apotheker seine Absage, dem schon vor Jahren der „Schweigekreis“ vor seiner Tür zum ungemütlichen Ärger geworden war. „Müßt ihr immer da rumstehen?“, soll er damals gesagt haben, „hört doch endlich auf!“

Das Ärgernis der Mahnwache, übrigens schräg unter den Fenstern der Anwaltskanzlei Wilhelm Rawe, ist wieder da. Der Kommunal- und Bundespolitiker Rawe (CDU) mag vielleicht beruhigt zur Tagesordnung übergegangen sein, weil da unten „nur“ siebenundzwanzig Menschen still standen und sich anfaßten, während die meisten Wochenendeinkäufer ohne jegliche Aufmerksamkeit und Reaktionen vorübereilten. Nur 27? Die Friedensfreunde freuten sich von Herzen: „So viele waren es noch nie. Und: Nur etwa zehn von unserer Stammgruppe waren darunter.“

*„Im Schweigekreis  
kann man  
die Hilflosigkeit  
für eine Zeit überwinden  
und Kraft gewinnen.“*

„Wenn ich da stehe, kann ich meine Ohnmacht am besten ausdrücken“, erläutert Brigitte Tusch-Hülsken, Mutter von drei Kindern, Sozialpädagogin in der schulpädagogischen Beratung. Ihr Mann ergänzt: „Im Schweigekreis kann man die Hilflosigkeit für eine Zeit überwinden und Kraft gewinnen.“ Die Gruppe weiß, daß ihre Form des Protestes, der Sammlung, des Gebetes „vielen Menschen nicht zugänglich“ ist. Gemeinsam ist ihr aber die Überzeugung, auch auf diese Weise etwas bewegen zu können.

„Aus dem Glauben wächst uns Kraft zu und Traute“, erklärt der Chemiefacharbeiter Franz Roger Reinhard, der lange Franziskanerpater gewesen ist, als Arbeiterpriester in der Fabrik gearbeitet hat, sich in Dritte-Welt- und Gewerkschaftsgruppen politisch betätigt und darunter leidet, daß „zwischen Arbeiterbewegung und neuen sozialen Bewegungen nichts zusammengeht“. Reinhard hat in der Gegend, die lange von Tieffliegern geplagt war und jetzt wieder Übungsflüge erlebt, Kinder reden hören: „Oh, oh, die fliegen zum Golf.“ Die Familie Hülsken

hat nach langer Diskussion aus „Verantwortung“ für ihre Kinder am Wochenende vorsorglich Lebensmittelvorräte angelegt, um im Kriegsfall „unverstrahlte Essen“ zu haben.

„Es ist ganz neu, daß eine konkrete Bedrohung bis hierhin wahrgenommen wird“, berichtet Heinz Böer von Nottulne Diskussionen. Sein FI-Mitstreiter Jürgen Hilgers-Silberberg, Tischler, früher Lehrer, hat beobachtet, daß der Anteil der Leute, die die angedrohten kriegerischen Mittel für richtig hielten, zu Anfang der Golfkrise noch sehr viel größer gewesen sei. Die verbreitete, weitgehend unumstrittene Auffassung, daß Saddam Hussein in die Schranken gewiesen werden muß, scheint jetzt in weniger Köpfen als vorher mit dem Einverständnis zu einer militärischen Vorgehen verbunden zu sein. Daß das Gefahrenbewußtsein ganz schnell zugenommen hat, erlebt auch die Sozialtherapeutin Wilma Dirksen in ihrem täglichen Umgang mit alten Menschen: Es herrsche „allgemeine Angst“.

Wenn die Beobachtungen aus dem Münsterland repräsentativ wären, wäre dies eine Erklärung dafür, warum an diesem Wochenende überraschend viele Menschen auf die Straße gegangen sind – und das, obwohl die vor Jahren bestehenden organisatorischen Strukturen der Friedensbewegung ziemlich lahmgelegt oder verschwunden sind. Die Euphorie über die Ost-West-Entspannung habe zu „Orientierungslosigkeit“ der Friedensbewegung geführt, meint Michael Kortländer vom Münchner Institut für Psychologie und Friedensforschung. Der „Deutschlandtaumel“ hierzulande hat zudem den drohenden Krieg nur langsam ins Bewußtsein dringen lassen. Kortländer: „Jetzt aber bricht es voll durch.“

Der Schriftsteller Dieter Lattmann kontinuierlich aktiver Friedenskämpfer ist überzeugt, daß die Bewegung der achtziger Jahre „nicht wieder aufrufbar“ ist. Der frühere SPD-Bundestagsabgeordnete hält es für ein „Trauerspiel“, daß die Oberen in seiner Partei diese jetzt nicht in großem Ausmaß für den Frieden mobilisieren versuchen. SPD, Gewerkschaften und auch die Kirchen seien „paralysiert“, beklagt Lattmann. Diejenigen, die sich am Wochenende in großen Städten oder unzähligen Gemeinden und Pfarreien aufgemacht haben, sind in der Tat nicht von den klassischen großen Organisationen auf die Beine gebracht worden – allenfalls ein kleiner Teil durch lokale und regionale Untergliederungen.

Im Vergleich zu 1983 sei die Bewegung jetzt „viel mehr spontan, individualistisch, weniger geschlossen und einheitlich“, sie habe nicht mehr den „linken politischen Touch“, sei bürgerlicher, d



## *Liebe Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Havixbeck!*

Seit fast drei Jahren gibt es jetzt die überparteiliche Friedensinitiative Havixbeck. Wir sind ca. 30 Bürgerinnen und Bürger aus allen Ortsteilen, die sich Sorgen machen über das Wetterüsten. Wir befürchten, daß wir auf unsere atomare Vernichtung zusteuern, wenn wir nicht den Rüstungswahnsinn stoppen und andere Wege zu einem sicheren Frieden finden.

Das Bemühen diesen Frieden zu schaffen, können wir - das hat die Vergangenheit gezeigt - nicht allein den Politikern überlassen. Auch wir sollten dafür unseren demokratischen Beitrag leisten.

Eine Möglichkeit ist, Havixbeck zur atomwaffenfreien Gemeinde zu erklären. Ein entsprechender Antrag an den Rat ist von einigen Mitgliedern der SPD-Fraktion gestellt worden (Wortlaut siehe Seite 55).

Jeder in Havixbeck sollte sich an diesem Vorhaben beteiligen: durch Unterstützung des Antrags an den Rat mit der eigenen Unterschrift, durch Sammeln solcher Unterschriften, durch persönliche Gespräche, durch ...

Wir fordern alle Bürgerinnen und Bürger in Havixbeck auf, sich mit diesem Antrag an den Rat auseinanderzusetzen.  
Diese Broschüre soll Ihnen dabei eine kleine Hilfe sein.  
Wir sind gern bereit, auf Fragen, Anregungen und Kritik einzugehen.  
Wir freuen uns aber vor allem auf Ihre Mitarbeit.

Mit freundlichem Gruß



*Die  
Friedensinitiative*

Treff der Friedensinitiative:  
Zeit: jeden Dienstag 20 - 22<sup>00</sup>  
Ort: Evgl. Gemeindezentrum  
Alter Kirchsaal  
Schulstr. 12  
4409 Havixbeck  
Tel. 2600

Kontaktadresse u. ViSDP:  
Ferdinand Okegwo  
Beekenkamp 2  
4409 Havixbeck 1  
Tel. 02507/ 431

Spendenkonto:  
Sparkasse Coesfeld  
Kto.Nr. 80010234  
Friedensinitiative  
Havixbeck  
BLZ 401 545 30



Friedensgruppen äußerten ihre Kritik am Gelöbnis

# Unverständnis über die Wahl des Datums

**KR. Havixbeck.** Verschiedene Friedensgruppierungen aus Havixbeck und Umgebung trafen sich am Mittwoch auf Initiative des Friedensforums Havixbeck, um beim öffentlichen Gelöbnis der Bundeswehr auf der Schulsporthalle dabei zu sein. Mit Transparenten und Plakaten standen die Teilnehmer auf dem Wall zwischen der Sporthalle und dem Friedhofsgelände und gaben ihre Meinung zu dieser Veranstaltung kund. Kritisch beäugten sie bei ihrem friedlichen Protest von den Feldjägern der Bundeswehr.

Heiner Hülsken vom Friedensforum stellte im Gespräch mit der MZ fest, daß für die Mitglieder der Friedensbewegung die Bundeswehr und das Gelöbnis ein Grundsatzproblem sei. Unverständlich sei für

sie, wie kurz nach dem Ende des Golfkrieges eine derartige militärische Veranstaltung in Havixbeck durchgeführt würde.

## Schrecken der Kriege

Auch das Datum 8. Mai sei nicht der richtige Tag, um ein öffentliches Gelöbnis abzuhalten. Am 8. Mai 1945 kapitulierte die deutsche Wehrmacht vor den Truppen der Alliierten; der zweite Weltkrieg wurde beendet. Wichtiger erschien es den Teilnehmern, an einem solchen Tag über den Schrecken der Kriege nachzudenken und der Opfer zu gedenken.

Heiner Hülsken betonte, daß die Friedensbewegungen ihre Ansichten gewaltlos und friedlich darstellten. Sie wolle auf keinen Fall durch spektakuläre

Aktionen Gewalt provozieren. Ziel sollte es sein, mit Angehörigen der Bundeswehr und der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen. Besonders interessiert zeigten sich die Mitglieder des Friedensforums an Meinungen von Havixbeckern zum Thema Gelöbnis und der Präsentation der Bundeswehr in der Baumburggemeinde.

Eine weniger friedliche Demonstration hatte es in der Nacht vor dem Gelöbnis gegeben. Bisher Unbekannte rissen die präparierten Fahnenstangen aus ihrer Verankerung, schnitten die Bekordelung ab und streuten alle Teile auf dem Acker auseinander. Die Keile, mit denen die Stangen im Boden gehalten wurden, benutzten die Täter dazu, Hakenkreuze auf den Tartanplatz der Sporthalle zu legen.

Verwandte und Freunde nehmen Abschied vom Gennericher Original

## Trauer um Bernhard Bußmann

**GR. Havixbeck.** Auf der Gartenbank in Gennerich wird diesem Sommer ein Platz frei bleiben. Dort, wo sich an warmen Sommertagen stets die „Rentnerband“ der Bauerschaft zum gemütlichen Klönen zum gemeinsamen Essen und Trinken versammelte, wird man ihn sehr vermissen: Opa Bernhard Bußmann ist in dieser Woche im Alter von 86 Jahren verstorben. Am heutigen Samstag wird er um 11 Uhr von der Havixbecker Friedhofshalle aus zu seiner letzten Ruhestätte geleitet.

Bernhard Bußmann, am 27. Februar 1905 in Hohenholte ge-

schaft verbunden. Noch in jüngster Zeit kümmerte er sich gern um die Schweinezucht seines Sohnes Norbert.

Und da war eben die berühmte Gartenbank an der Scheune. Dort sah man die Senioren der Nachbarschaft oft zusammensitzen. Blauer Zigarettenstiel auf und auch ein Schnäpschen machte die Runde. Die Alt-Gennericher waren gern unter sich und hielten ihren gemütlichen Klönschnack ab. Auch mit seinen Enkeln hat Opa Bußmann gern auf der Bank gesessen und ihnen aus seiner Lebenserfahrung etwas



Mit Transparenten, Plakaten und weißen Fahnen äußerten die Mitglieder der Friedensbewegung ihre ablehnende Haltung gegen das Gelöbnis der Bundeswehr in Havixbeck. Von den Feldjägern wurden sie kritisch beäugt.  
Foto: Kreuz



## Erfahrungsbericht über Stimmungsphase in den USA

Während vor dem Rathaus das feierliche Gelöbnis der Patenbatterie aus Hundorf bei Bier und Bratwurst gefeiert wurde, traf sich der Friedenskreis im Gemeindezentrum. Das amerikanische Wissenschaftlerpaar Professor Dr. Rudi Nußbaum und Professorin Laureen Nußbaum, Lehrbeauftragte an der Portland State University für Physik, beziehungsweise Deutsch, berichtete über die Stimmungsphase in den USA vor, während und nach dem Golf-



## 8.2 Email von Christa Degemann-Lickes am 03. Januar 2015

Liebe Ann-Kathrin,

Also, an eine förmliche Leitung kann ich mich nicht erinnern. Wir waren "damals" anders drauf, wir trafen uns und überlegten, was wir machen wollten. Formales wie "Leitung", "Vorsitz" etc. war den meisten von uns fremd, da wir eher antiautoritär dachten. Der gemeinsame Friedenswille, Abrüstungswille usw. war entscheidend, wir wollten keine Vereinsmeierei. Es hatte auch keiner wirklich Interesse an Pöstchen und Posten innerhalb eines Vereins. Die Arbeits-Verteilung klappte auch so - wir waren engagiert und nicht bürokratisch. Ein gutes Klima, denke ich heute, wir brannten für unsere Sache und hatten Spaß am gemeinsamen Eintreten für Frieden und Abrüstung.

Lieber Gruß und dir ein schönes Neues Jahr,

Christa Degemann